

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 32 (1925)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Von der Examen-Ausstellung der zürcherischen Seidenwebschule. — Nachtrag zum europäischen Seidenkongress. — Großbritannien. Zolltarif für Seidenwaren. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im I. Halbjahr 1925. Polen. Zollherabsetzungen. — Zum Vormerkverkehr stückgefärbter Seidengewebe. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Mai 1925. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — Weitere Betriebs-einstellungen in der zürcherischen Seidenindustrie. — Schweizerische Seidenweberei im Ausland. — Dänemark. Schweizerische Seidenweberei in Dänemark. — Deutschland. Aus der Kunstseidenindustrie. — Frankreich. Von der Baumwollindustrie. — Konflikt in der englischen Textilindustrie. — Aus der Seidenindustrie. — Holland. Aus der Kunstseidenindustrie. — Die Kunstseidenfabrikation in Holland. — Italien. Die Stickerei- und Spitzenindustrie in Italien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Industrieller Konsum von Kunstseide. — Großbritanniens Baumwollpolitik. — Die Baumwollkultur in Syrien. — Die Wirkwaren-Industrie. — Vollautomatische Webstühle. — Mode-Berichte. Pariser Modebrief. Modebericht über die großen Rennen. — Marktberichte. — Personelles. — Fachschulen und Forschungsinstitute. Zürcherische Seidenwebschule, Verdankung. — Patent-Berichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereinsnachrichten. — Stellen.

Von der Examen-Ausstellung der zürcherischen Seidenwebschule.

Am 10./11. Juli 1925 fand das 44. Schuljahr der zürcherischen Seidenwebschule seinen Abschluß. Das 44. Schuljahr! Also nur noch wenige Jahre und die Schule wird die Feier ihres 50-jährigen Bestandes begehen können. Doch — wir müssen heute keinen Ausblick in kommende Zeiten, sondern einen kleinen Rückblick halten.

Trotz des schlechten Wetters am ersten Tag dieser öffentlichen Examen-Ausstellung, erfreute sich die Schule schon am Vormittag eines großen Besuches, worunter einige Schulen, sodann je eine Schneider- und Schneiderinnen-Fachschule mit sichtbarem Interesse alles studierten. Am Samstag hatte sich das Wetter gebessert, wodurch der Andrang eine ganz bedeutende Steigerung erfuhr, sodaß hin und wieder nur mit Mühe ein Durchkommen möglich war.

Wie jedes Jahr arbeiteten die Kursabsolventen an diesen Tagen in den beiden Websälen der mechanischen Schaft- und Jacquardweberei, während in zwei Theoriesälen im ersten Stock die im Laufe des Jahres erstellten Kursbücher und Zeichnungen ausgestellt waren. Der Gang durch die Websäle, welche in flottem Betriebe waren, war ohne Zweifel für alle Besucher von besonderem Interesse. Der Fachmann sah da und dort neue technische Einrichtungen, Verbesserungen usw., während dem „Nicht-Sachverständigen“ Gelegenheit geboten war, den Arbeitsvorgang des Webens zu sehen, d. h. ein ungefähres Bild zu bekommen, wie es in einer Seidenweberei aussieht. Dabei konnte man das besondere Interesse beobachten, das seitens der Nichtfachleute dem Entstehen der Jacquardgewebe entgegengebracht wurde.

Neben den Webstühlen waren auch die Vorwerke, wie Spul- und Windmaschinen im Betriebe, welche ebenfalls von den Schülern bedient wurde.

Eines ganz besonderen Interesses erfreute sich sodann die ausgelegte kleine Seidenraupenzucht, wo gar mancher Besucher das erste Mal die Seidenraupen in ihrer Tätigkeit beim Spinnen des Seidenfadens und der Herstellung des Kokons sehen und in der Spinnerei das Abhaspeln der Kokons usw. verfolgen konnte.

Wie jedes Jahr waren sodann in den Websälen verschiedene technische Neuerungen ausgestellt und in Betrieb.

Von der Firma Henry Baer & Co., Zürich, ein Jäggli-Crêpe-Wechselstuhl, ausgerüstet mit einem neuen automatischen Bobinenauswechsellapparat für beide Schützen und mit Kettfadenwächter. Der Apparat fand bei den Fachleuten infolge seiner praktischen Konstruktion ungeteilten Beifall. Ohne Zweifel wird der automatische Webstuhl in wenigen Jahren auch in der Seidenindustrie mehr und mehr Eingang finden. — Von der gleichen Firma, die für ihre Präzisionsapparate einen Weltruf genießt, waren ferner ausgestellt: ein automatischer Stärke- und Dehnungsmesser in allerbesten Präzisionsausführung für Seide und andere Textilmaterialien; eine Spezialwage System Lauth zur genauen Bestimmung von kurzen Garmlängen, ebenso zur einwand-

freien Bestimmung des Gewichtes per m² Gewebe auch auf das kleinste Muster. Einige neuartige Fadenzähler mit verstellbaren Doppellupen und eingerichtet mit verstellbarem Maßstab für metrische Einteilung, französisch Zoll und englisch Zoll. Diese praktische Neuheit wurde von jedem Fachmann lobend anerkannt. Ferner sei noch die Blatteinziehmaschine erwähnt, welche sehr genau arbeitet und eine wesentliche Zeitersparnis beim Einziehen der Blätter ermöglicht.

Von der Firma Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon: Zwei automatische Kettämm- und Ablaßvorrichtungen, Patent Saurer, für Stoffwebstühle Type B und Type D, wovon die erstere an einem Stuhl im Betriebe zu sehen war. Dämm- und Ablaßvorrichtung richten sich in ihrer Arbeitsweise genau nach der Dicke des eingeschlagenen Schusses — besser als es die beste Kompensation — herauszubringen vermag. Die ungleiche Spannung in der Kette, während der Fachbildung und des Fachschlusses verschwindet vollkommen, was bei geringem Material den Vorteil viel größerer Produktion hat. Ferner findet mit der Abnahme des Kettbaumumfanges auch eine gleichmäßige Abnahme der Kettspannung statt, was absolut gleichmäßige Qualität im Stoff garantiert, was aber bei der gewöhnlichen Seildämmung nie möglich ist. Die bis jetzt in den Fabriken aufgestellten Apparate haben sich tadellos bewährt.

Von Fritz Hürlimann, Männedorf: Neuartige Spulen und Spülrechen, ferner Stahlblechscheiben für Kettbäume mit und ohne Dämmvorrichtung.

Von der Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen: Eine spindellose Windmaschine Type WS5 mit Präzisionsfadenführer und automatischer Abstellung bei Verwicklung im Strang. Die Maschine besitzt einen im Oel gehenden Regulator, sehr leicht und bequem regulierbar. Die beidseitigen Gewinde-Enden bilden feine, tadellos abgeschrägte Enden. Ferner eine Haspelmaschine neuester Konstruktion.

Von der Firma Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach: Eine neue Spulmaschine, „Produktive CK“, in tadelloser Ausführung. Diese Maschine hat folgende Entwicklungsgeschwindigkeiten: für Seide 150 Meter per Minute, und für Baumwolle, Chappe usw. 200 Meter. Aus diesem ist ersichtlich, daß eine Spindel für einen breiten Stuhl genügend Material liefert. Ferner eine neue Spindel für Bandspülchen von drei verschiedenen Längen.

Von der Firma W. Koch, Optisches Institut, Zürich: Verschiedene Leitz-Binokulare-Lupen. Die Binokularen Lupen haben gegenüber den gewöhnlichen Lupen den Vorteil eines sehr großen Seifeldes und weiten Arbeitsabstandes. Das Bild ist seitenrichtig und aufrecht, sowie von überraschender Plastik und Schärfe.

Von der Firma G. Coradi in Zürich: Zwei Präzisions-Meßlupen, Typ „Seidenwebschule Zürich“. Einem vielfach seitens der Industrie geäußerten Wunsche entsprechend, hat die Seidenwebschule eine Meßlupe herstellen lassen, welche mit Bezug auf Genauigkeit und allgemeiner Verwendbarkeit wohl den höchsten

Anforderungen entsprechen kann. Es sind schon viele Bestellungen auf diese Lupe eingegangen.

In zwei Lehrsälen im ersten Stock waren die Kursbücher und Zeichnungen der abgehenden Schüler ausgestellt. Die sehr umfangreichen Kursbücher zeugten wiederum von sehr großem Fleiß, sowie von einem nicht immer leichten Studium. Die Umsätze von Arbeit — sowohl der Lehrer als der Schüler — konnten so recht nur die Fachleute richtig einschätzen.

Die Wände dieser beiden Lehrsäle waren reich mit Zeichnungen ausgestattet. Einfache Konturenzeichnungen von Blättern und Blüten, Farbstiftzeichnungen, flott ausgearbeitete Schattierungen von Blumen, Früchten usw., dekorative Malereien und Musterzeichnungen zeigten den methodischen Aufbau dieses Gebietes. Ein Fachmann, Ingenieur in einer unserer bestbekanntesten Textilmaschinenfabriken, äußerte sich bezüglich dieser Leistungen, daß er es nicht für möglich gehalten hätte, in der kurzen Zeit von 10½ Monaten, mit zeichnerisch nicht hervorragender begabten Leuten derartige Resultate zu erzielen. Ähnliche Urteile konnte man noch verschiedentlich hören.

Neben diesen Arbeiten wurden sodann auch die von den Schülern angefertigten farbenreichen Batikarbeiten (Handbatik) und einige Stoffmalereien sehr bewundert.

Der „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich“, welcher wie bekannt im Winter jeweils besondere Unterrichtskurse über Bindungslehre und Dekomposition einfacherer Schafgewebe durchführt, hatte die Kursbücher der im letzten Wintersemester abgehaltenen drei Kurse ausgestellt. Auch hier sah man vorzügliche Arbeiten und es muß entschieden anerkannt werden, daß diese Kurse einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen.

Als Gesamteindruck dürfte jeder Examenbesucher die Ueberzeugung erhalten haben, daß an der Seidenwebschule jedem Schüler Gelegenheit geboten ist, sich zu einem tüchtigen Fachmann heranzubilden und daß es der Schule besonders daran gelegen ist, die Schülerschaft stets mit den neuesten technischen Einrichtungen vertraut zu machen, sowie neue Stoffarten und Materialien zu zeigen und zu erklären.

Trotz der für unsere Industrie momentan nicht günstigen Lage sind denn auch für den neuen Kurs 1925/26 87 Anmeldungen eingegangen. Da nur 40 Schüler Aufnahme finden, müssen also mehr als ebensoviele zurückgewiesen werden. Der neue Kurs beginnt am 7. September 1925.

Nachtrag zum europäischen Seidenkongreß.

Im Bericht über die Beratungen des europäischen Seidenkongresses in Paris vom 12. und 13. Juni in der letzten Nummer der „Mitteilungen“, wurden die Verhandlungen, die der zweiten Resolution zu Grunde gelegen haben, nur kurz erwähnt. Da es sich dabei um die wichtige Frage der Prüfung und Beurteilung von natürlicher Seide und von Kunstseide handelte, so rechtfertigt es sich, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Die Verhandlungen wurden in einer Sondergruppe des Kongresses geführt, unter der Leitung der Herren B. Etienne aus Lyon, Präsident des Kongresses, Dr. Alfred Schwarzenbach aus Zürich, Miozzi aus Mailand und Junkers aus Krefeld. Herr Oertli, Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt Basel legte einen Bericht vor über die seit dem Turiner Kongreß (1911) in den verschiedenen Seidentrocknungs-Anstalten vollzogenen Arbeiten und neueingeführten Prüfungsmethoden. Ueber die Konditionierung und das Titrieren der natürlichen Seide wurden keine Bemerkungen gemacht. Dagegen wurden die Seidentrocknungs-Anstalten ersucht, die Frage zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, auf den Bulletins die Art der Haspelung, ob Grant-Haspelung oder nicht, anzubringen. Auch die Berichte über Decreusage und Analysen wurden ohne besondere Bemerkungen entgegengenommen, dagegen einmütig dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möchten die Kreppeiden immer mehr der Konditionierung und auch der Analyse unterzogen werden. Der gegen früher bedeutend gesteigerte Verbrauch von Webreggen läßt die Möglichkeit einer Prüfung des Fadens in bezug auf die Kohäsion und die Verwendbarkeit auf dem Webstuhl als notwendig erscheinen. Es sind denn auch schon verschiedene Apparate erfunden worden, die diesem Zweck dienen und der Kongreß sprach sich für die Fortsetzung dieser Bemühungen aus, um möglichst bald zu zuverlässigen Ergebnissen zu gelangen. Von französischer Seite wurde gewünscht, es möchte durch die Seidentrocknungs-Anstalten auch die Qualität der eingelieferten Seiden beurteilt werden, doch führte die eingehende Aussprache zum Beschluß, es seien nach wie vor von den Seidentrocknungs-Anstalten nur solche Befunde herauszugeben, die auf mechanischem Wege, d. h. durch Instrumente und Wagen, ermittelt worden sind.

Den Hauptgegenstand der Beratungen bildeten die Verhandlungen über die Kunstseide, wobei wiederum ein von Direktor Oertli vorgelegter ausführlicher Bericht, der durch eine große Zahl von Untersuchungen aus der Praxis der Seidentrocknungs-Anstalten von Zürich, Basel, Mailand, Como, Lyon und St. Etienne belegt war, die Grundlage bildete. Die Vertreter der französischen und belgischen Kunstseidenfabriken erachteten eine Prüfung ihrer Erzeugnisse nach wie vor als überflüssig, während von anderer Seite, und namentlich von den Vertretern der schweizerischen und italienischen Seidenweberei, die Notwendigkeit einer Untersuchung der Kunstseide hervorgehoben wurde. Wie schon gemeldet, sprach sich der Kongreß einstimmig dahin aus, es möchte die Konditionierung für alle Kunstseiden so rasch als möglich Eingang finden. Dabei sei auf die durch die Natur des Artikels bedingten verschiedenen Feuchtigkeitszuschläge Bedacht zu nehmen und den Seidentrocknungs-Anstalten zu empfehlen, ihre Untersuchungen nach dieser Richtung weiterzuführen.

Handelsnachrichten

Großbritannien. Zolltarif für Seidenwaren. Der am 1. Juli 1925 in Kraft getretene Zolltarif für Seidenwaren lautet wie folgt:

	per lb.	s.	d.
Seide:			
Seidenkokons und Abfälle aller Art, nicht abgekocht (undischarged)	1.	0	
ganz oder teilweise abgekocht, andere als Kämmlinge (noils)	3.	0	
Kämmlinge (noils)	1.	0	
Rohseide:			
nicht abgekocht (undischarged)	3.	0	
ganz oder teilweise abgekocht	4.	4	
Seidengarn (silk yarn), gesp. od. gezwirnt, Seidengarne und Seidenfäden aller Art:			
nicht abgekocht	4.	8	
ganz oder teilweise abgekocht:			
Garn aus Kämmlingen (noil yarn)	1.	5	
Seidengarn (anderes)	6.	8	
Garn aus Seide mit andern Gespinsten gemischt: nicht abgekocht, sowie ganz oder teilweise abgekocht			Anteilmäßiger Zoll des entsprechenden Seiden- oder Kunstseidengespinnstes
Gewebe, ganz aus Seide, einschl. Bänder, Samt und Plüsch:			
nicht abgekocht	5.	3	
ganz oder teilweise abgekocht:			
Gewebe aus Kämmlingen (noil tissue)	1.	7	
Habutai, weder erschwert noch bedruckt alle anderen Gewebe	6.	6	
	7.	9	
Gewebe, teilweise aus Seide, einschl. Bänder, Samt und Plüsch			Anteilmäßiger Zoll des Seiden- oder Kunstseidenbestandteiles
Kunstseide:			
Abfälle	1.	0	
einfaches Garn (single yarn) und Strähnen (straw)	2.	0	
Kunstseidengespinste, doppelt oder gezwirnt, in der Verarbeitung weiter vorgeschritten als das einfache Garn	3.	0	
Gewebe aus Kunstseide	3.	6	
Gewebe aus Kunstseide mit andern Gespinsten gemischt			Anteilmäßiger Zoll des Kunstseide bzw. Seidenbestandteiles
Konfektionierte Artikel (made up articles):			
Wenn der Artikel ganz aus Seide oder Kunstseide hergestellt ist, oder wenn der Wert des Seiden- oder Kunstseidenbestandteiles mehr als 20 Prozent der Summe des Wertes aller Bestandteile des Artikels beträgt	33 1/3 %		vom Wert des Artikels
Wenn der Wert des Bestandteiles von Seide oder Rohseide mehr als 5 Prozent, aber nicht mehr als 20 Prozent der Summe des Wertes aller Bestandteile des Artikels beträgt	10 %		vom Wert des Artikels
Wenn der Wert des Bestandteiles an Seide oder Kunstseide 5 Prozent der Summe des Wertes aller Bestandteile des Artikels nicht übersteigt	2 %		vom Wert des Artikels

Erzeugnisse aus den Dominions und Kolonien genießen einen Vorzugszoll von fünf Sechstel des vollen Zolles.

Unter „Gewebe“ (tissue) sind Gewebe jeder Art und Breite verstanden, handle es sich um gewobene oder gewirkte Ware. Unter „Seidengarn“ (silk yarn) ist gezwirnte oder gesponnene Seide verstanden, sowie Seidengarne und -Fäden aller Art. (Demnach dürfte die Grège unter die Position der Rohseide fallen, während Organzin und Trame als Seidengarne zu betrachten wären, Red.) Unter „Kunstseidengarn“ (artificial silk yarn) sind Kunstseidengarne, Fäden und Strähnen verstanden.

Die Gewichtszölle werden vom Nettogewicht ohne äußere und innere Verpackung erhoben. Zum Nettogewicht gehört auch die künstliche Erschwerung der Gespinste und Gewebe.

Wo das Gewicht der Feuchtigkeit, die in der Rohseide oder im Seidengarn enthalten ist, 11% des Gewichtes der Ware übersteigt, wird der hierfür zu zahlende Zoll um 1% des Betrages für jeden Prozent Feuchtigkeit, der in der Ware über 11% enthalten ist, vermindert.

Garne und Gewebe aus Seide oder Kunstseide, mit andern Spinnstoffen gemischt, entrichten den Zoll für das Gewicht der Seide oder Kunstseide.

Die einzuführende Ware muß bei den Zollämtern deklariert werden. Bei Waren, die dem Gewichtszoll unterliegen, ist eine Deklaration in zweifacher Ausfertigung nötig. Diese Deklaration muß enthalten: Zeichen und Nummer, Brutto- und Nettogewicht, rein-Nettogewicht, Anzahl der Schachteln, Spulen oder Rollen. Bei gemischten Geweben ist der Gewichts-Prozentsatz für jede Warengattung (Seide, Kunstseide, Wolle, Baumwolle usf.) anzugeben. Endlich ist eine Abschrift der Faktura im Doppel beizufügen. Bei Waren, die dem Wertzoll unterliegen, ist die Deklaration in dreifacher Ausfertigung beizulegen, sowie eine Faktura, woraus hervorgehen muß, ob die Fracht und Versicherung im Fakturabtrag inbegriffen ist. Ist dies nicht der Fall, so muß die Höhe der Frachtkosten vom Empfänger deklariert werden. Für die Deklaration sind besondere Formulare vorgesehen, die von der Staatsdruckerei, den Speditionsfirmen usf. bezogen werden können.

Die Einfuhr in Form von Postpaketen (Parcel or Insured Box Post) ist gestattet, nicht aber die Einfuhr in Form von Briefen, Büchern oder Musterpost. Auf diesem Wege eingeführte Ware unterliegt der Einziehung.

Handelsmuster, die zur Aufnahme von Bestellungen an Kaufleute in Großbritannien gesandt werden, sind zollfrei und zwar für Gewebe in Längen von nicht über 1 Yard (1 Yard gleich 0,91438 m), für Bänder in Längen von nicht über 2½ Yard (wobei der Rand der Länge nach Einschnitte aufweisen muß) und für Gespinste, Abfälle und dergl. im Gewicht von nicht über 4 Unzen (1 Unze = 28,35 gr.). Die Muster sendungen müssen den Vermerk tragen, daß der Inhalt aus Handelsmustern besteht.

Von Handelsreisenden mitgebrachte Muster werden gegen Sicherstellung des Zolles vorübergehend zollfrei hereingelassen.

Die zollfreie Einfuhr von Waren in von der Behörde anerkannten Niederlagshäusern ist zulässig. Geht die Ware in den inländischen Verbrauch über, so wird sie gegen Entrichtung des Zolles ausgeliefert. Ist sie für die Wiederausfuhr bestimmt, so wird sie unter Zollverschluß freigegeben. Eine den Umständen angemessene Besichtigung, Umpackung, Sortierung usf. der Ware im Niederlagshaus ist erlaubt, dagegen wird eine Verarbeitung der Ware nicht zugelassen.

Während der aktive Veredlungsverkehr zugunsten der englischen Seidenhilfsindustrie ausdrücklich vorgesehen ist, wird der passive Veredlungsverkehr nicht gestattet. Waren, die aus Großbritannien kommen und im Auslande abgekocht, gefärbt, bedruckt oder irgendwie ausgerüstet werden, unterliegen bei ihrer Wiedereinfuhr nach Großbritannien dem entsprechenden höheren Zoll, d. h. sie müssen den durch die Ausrüstung bedingten Zollunterschied bezahlen.

Neben den Eingangszöllen wird ab 1. Juli 1925 noch eine besondere inländische Abgabe (Excise) auf Kunstseide erhoben. Diese beträgt für jedes Pfund Kunstseide, einfaches Garn oder Strähnen, das in Großbritannien oder Nord-Irland hergestellt worden ist (ausgenommen das aus Kunstseidenabfällen gesponnene Garn, sofern der Abfall schon einen Zoll oder eine Abgabe entrichtet hat) je 1 Schilling. Ferner wird jedes Pfund Kunstseideabfall, das so verwertet ist, mit einer Abgabe von 6 Pence belegt. Es können Bestimmungen für die Be-

freiung von Kunstseide von jedem Zoll oder jeder Abgabe erlassen werden, wenn die Kunstseide für die Herstellung von Geweben gebraucht wird, die zum Teil aus Kunstseide und zum Teil aus andern Gespinnten bestehen und wenn diese Gewebe für die Ausfuhr bestimmt sind.

Um die Ausfuhr großbritannischer Seidenwaren zu erleichtern und die Belastung durch die Einfuhrzölle auszugleichen, werden für in Großbritannien oder Nord-Irland hergestellte Erzeugnisse, für die ein Zoll oder eine Abgabe geleistet werden mußte, folgende Rückvergütungen (Drawbacks) gewährt:

	per lb.	
	s.	d.
Seide:		
Garn aus Kämmlingen	1.	5
gezwirntes Garn, teilweise abgekocht	3.	9
gesp. und gezwirntes Garn, ganz abgekocht	4.	1
Gewebe, teilweise abgekocht	4.	3
bei Nachweis, daß es sich um Ware aus eingeführten und nicht abgekochten Geweben handelt	7.	9
Habutai, in Großbritannien gefärbt oder bedruckt	7.	9
Gewebe aus eingeführten Kämmlingen	1.	7
alle anderen Gewebe	5.	6
Kunstseide:		
einfaches Garn	0.	9
doppeltes oder gezwirntes Garn, wenn in der Verarbeitung weiter vorgeschritten als einfaches Garn:		
aus Stapelfaser od. anderem Abfall in allen anderen Fällen	0.	10
Gewebe aus Stapelfaser oder anderem Abfall	0.	11
Gewebe, bei denen nachgewiesen ist, daß sie aus anderen Arten Kunstseide hergestellt sind	1.	9
Oben nicht erwähnte Ware, ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide hergestellt, bei Nachweis, daß sie verzollt worden ist und sich in einem Zustand befindet, der, wenn ein Zoll nicht bezahlt worden wäre, mit einem Zoll belastet werden müßte gleich demjenigen, mit dem sie oder ihre Bestandteile schon belastet sind		
Fertige Ware, ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide:		
wenn in gleicher Form oder gleichem Zustand ausgeführt, wie sie eingeführt wurde		
Wenn in Großbritannien oder Nord-Irland aus Seide oder Kunstseide hergestellt		

Rückvergütung gleich dem Zollbetrag, der für das gleiche Gewicht für Ware dieser Art zu bezahlen ist.

Eine Summe gleich dem Betrag, der als Zoll bei der Einfuhr bezahlt worden ist.

Eine Summe gleich dem Betrag, der in bezug auf eine solche Menge Seide oder Kunstseide als Rückvergütung zu bezahlen wäre, die für die Herstellung des Artikels verwendet worden ist.

Inbezug auf die Rückvergütungen bei Kunstseide gilt ferner folgende Skala:

	In Bezug auf in den Waren enthaltene Stoffe für die Zoll bezahlt worden war.		In Bezug auf in den Waren enthaltene Stoffe für die Abgabe bezahlt worden war.	
	per lb.	s. d.	per lb.	s. d.
Einfaches Garn aus Stapelfaser oder anderem Abfall	1.	2	0.	7
Doppelter oder gezwirnter Faden, wenn in der Verarbeitung weiter vorgeschritten als einf. Garn:				
aus Stapelfaser oder anderem Abfall	1.	3	0.	8
aus einfachem Garn	2.	3	1.	2
Gewebe aus Stapelfaser oder and.				
Abfall	1.	4	0.	9
aus einfachem Garn	2.	4	1.	3

Der neue englische Zolltarif ist keineswegs einfach und läßt noch viele Fragen inbezug auf die Verzollung offen, die wohl erst dann zuverlässig beantwortet werden können, wenn die bri-

tischen Zollbehörden über eine gewisse Praxis verfügen und Zollentscheide vorliegen.

Wir verweisen endlich auf die im Schweiz. Handelsamtsblatt erschienenen Wiedergaben der verschiedenen Verordnungen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im I. Halbjahr 1925:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	2,333	17,942,000	505	4,431,000
Februar	2,297	18,011,000	498	4,397,000
März	2,285	17,607,000	420	3,774,000
April	1,959	15,110,000	433	3,803,000
Mai	3,611	28 513,000	638	5,593,000
Juni	4,731	37,293,000	787	6,877,000

Zusammen

I. Halbjahr 1925	17,216	134,476,000	3,281	28,875,000
I. Halbjahr 1924	10,755	97,506,000	2,524	25,979,000

Einfuhr:

Januar	216	1,611,000	25	230,000
Februar	230	1,628,000	22	203,000
März	309	2,435,000	46	441,000
April	253	1,968 000	29	264,000
Mai	234	1,769,000	32	304,000
Juni	213	1,583,000	25	250,000

Zusammen

I. Halbjahr 1925	1,455	10,994,000	179	1,692,000
I. Halbjahr 1924	1,307	10,851,000	148	1,431,000

Polen. Zollherabsetzungen. Die Handelsübereinkunft zwischen Polen und Frankreich vom 9. Dezember 1924, die diejenige vom 6. Februar 1922 ersetzt, ist endlich vom polnischen Parlament am 15. Mai 1925 genehmigt worden und wird demnächst in Kraft treten. Die Schweiz genießt die Meistbegünstigung und es werden infolgedessen die neuen ermäßigten Ansätze auch auf Erzeugnisse schweizerischer Herkunft Anwendung finden, sofern diese mit einem konsularisch beglaubigten Ursprungszeugnis versehen sind und von der Schweiz direkt nach Polen geleitet werden.

Zur Orientierung sei noch beigefügt, daß zurzeit die Einfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben aller Art aus Deutschland nach Polen untersagt ist.

Die Zollermäßigung findet in der Weise statt, daß gegenüber dem Grundtarif eine Reduktion Platz greift.

Wir lassen für die wichtigsten Artikel der Seidenkategorie die neuen Reduktionsansätze folgen, sowie die Grundzölle in Zloty und fügen die vorläufig noch geltenden Reduktionsansätze in Klammer bei:

Tarif-No.	Reduktionsatz in Prozent	Grundzoll für 100 kg in Zl.
aus 185. Kunstseide:		
a) gezwirnt, ungefärbt	20 (30)	1,250
b) gezwirnt, gefärbt, auch mehr als zweimal gezwirnt	20 (30)	2,500
aus 195. Ganzseidene Gewebe und Tücher, im Gewicht per m ² :		
a) von 50 gr und weniger	70 (40)	10,000
b) von über 50 gr (sowie Seidensamt)	60 (40)	8,000
Bänder	30 (40)	10,000
		8,000
aus 196. Foulards u. Tücher im Stück, bedruckt	70 (40)	6,500
Seidenplüsch	55 (40)	7,000
Seidenbeuteluch	50 (—)	1,000
aus 197. Halbseidene Gewebe u. Tücher, Bänder	30 (30)	5,000
aus 167. Seidenwebstühle	40 (25)	60
Hilfsmaschinen für Textilindustrie	25 (25)	70

Zum Vormerkverkehr stückgefärbter Seidengewebe. Im Jahre 1924 sind ca. 40,000 Stück Crêpe de Chine, Crêpe Satin usw. im sogenannten Vormerkverkehr roh in die Schweiz eingeführt worden, um sie später in gefärbtem Zustande wieder zu exportieren. Diese große Zahl, sowie der Umstand, daß es sich um Seidengewebe und nicht um ein anderes, weniger kostbares Material handelt, rechtfertigen wohl die Frage ob alle damit verbundenen Arbeiten so rationell als möglich und mit dem geringsten Materialverlust ausgeführt worden sind.

Soweit die Versendungsart, die Routen, das Packmaterial usw. in Frage kommen, ist nach unserer Beobachtung das Meiste getan worden, um die Extra-Ausgaben des Fern- und Grenzverkehrs herunterzubringen. Dagegen scheint es unmöglich die Hauptspesen, die mit der Kontrolle von Ein- und Ausfuhr

zusammenhängen, zu reduzieren, da die Zollbehörden bisher jeder proponierten Vereinfachung des Verfahrens ablehnend gegenüberstanden. Tatsache ist aber, daß die heutige Methode wegen nutzloser Arbeit und verdorbenem Material für die Stückfärbereien und Fabrikanten einen jährlichen Verlust von über Fr. 150,000 bedingt.

Es läßt sich dies leicht anhand des gewöhnlichen Ganges der Ware beweisen:

1. Abstempeln der Stücke, Einnähen der Zollstempel, sowie der dazu verwendete Kautschuk	Fr. —.80
2. Je 15 cm Abgang am Anfang und Ende des Stückes zu einem mittl. Preis von Fr. 8.— p. m.	„ 2.40
3. Vergütung für, durch die Zollbendel verursachte Flecken und Rümpfe (ca. 15 cm tara per Stück)	„ 1.20
Total per Stück	Fr. 4.40

Total per 40,000 Stück Fr. 176,000.

Wir glauben, wenn die Zollbehörde einmal in diese Zahlen Einsicht genommen hat, sie selbst nach einer weniger kostspieligen Kontrolle suchen wird. Der Umstand, daß es dem Zollbeamten nicht möglich ist, die Identität zwischen einem gezogenen Rohmuster und der gefärbten Ware festzustellen, sollte nicht zur Verschwendung einer so ungeheuren Summe Geldes führen. Nach unserer Ansicht sollte es genügen, wenn bei jeder Sendung an einem Stück demonstriert würde, wie die Ware in rohem und gefärbtem Zustande aussieht. Dies umsomehr, als bei gefärbter Ware die Zollbehörde sich jetzt schon mit der Hinterlage eines Musters begnügt und der Vormerkverkehr der Seide am Strang z. B. einer noch viel unsichereren Kontrolle unterliegt.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Mai 1925:

	1925	1924	Jan.-Mai 1925
Mailand	kg 780,486	530,785	3,634,504
Lyon	„ 528,673	458,188	2,490,576
Zürich	„ 59,231	77,853	347,588
Basel	„ 12,610	27,196	93,962
St. Etienne	„ 38,336	27,840	163,798
Turin	„ 25,418	34,018	169,095
Como	„ 29,090	27,445	146,846

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juni 1925

Konditioniert und netto gewogen	Juni		Januar/Juni	
	1925	1924	1925	1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	6,043	13,148	55,617	76,435
Trame	3,809	4,912	28,454	35,802
Grège	3,166	14,556	22,857	37,325
Divers	50	279	102	279
	13,068	32,895	107,030	149,841
Kunstseide	2,544	1,878	6,189	14,656

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	3,124	—	350	1,520	—
Trame	2,120	4	30	720	8
Grège	456	—	—	280	—
Schappe	51	9	110	—	4
Kunstseide	2,269	45	280	800	—
Divers	39	65	30	—	—
	8,059	123	800	3,320	12

BASEL, den 30. Juni 1925.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat JUNI 1925 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italiensche	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	Juni 1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,783	16,744	—	36	—	—	237	18,800	20,214
Trame	—	—	3,085	—	3,280	—	104	5,778	12,247	15,404
Grège	—	1,649	9,014	682	6,771	—	—	4,022	22,138	69,604
Crêpe	—	—	690	2,284	1,001	—	—	—	3,975	2,860
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	31	203
	—	3,432	29,533	2,966	11,088	—	104	10,037	57,191	108,285

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	Baumwolle kg 48
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	340	9,004	22	31	—	17	—	
Trame	282	5,825	10	1	36	21	1	
Grège	470	11,332	—	38	—	6	—	
Crêpe	93	3,640	111	1	—	9	58	
Kunstseide	21	336	5	22	—	—	—	
	1,206	30,137	148	93	36	53	59	

ZÜRICH, 30. Juni 1925.

Der Direktor: SIEGFRIED

Schweiz.

Weitere Betriebseinstellungen in der zürcherischen Seidenindustrie. In der letzten Nummer unserer Fachschrift haben wir eine ganz kurze Notiz von einigen in den einschlägigen Kreisen ziemlich Aufsehen erregenden Betriebseinstellungen und Betriebsreduktionen in der Seidenindustrie gebracht. Inzwischen sind uns weitere Nachrichten zugegangen. So hat die Firma Rob. Schwarzenbach & Co. in Thalwil ihre seit vielen Jahren in Erlenbach betriebene Filialfabrik vor einiger Zeit ebenfalls geschlossen, gleichzeitig aber in Villingen an der badisch-französischen Grenze eine neue, auf das modernste eingerichtete Fabrik errichtet, welche bereits im Betriebe ist. Dagegen beabsichtigt die „Neue Seidenstoffweberei A.-G.“ in Zürich, ihre einzige Fabrik in Jona auf Ende des Jahres vollständig zu schließen. Bereits hat ein großer Teil des Personals in Zürich auf Ende September die Kündigung erhalten.

Wenn auch zuzugeben ist, daß durch den englischen Seidenzoll die Ausfuhrmöglichkeiten für unsere Seidenindustrie wesentlich erschwert worden sind, darf andererseits die Lage doch nicht so pessimistisch beurteilt werden, wie dies durch diese Betriebseinstellungen vermutet werden könnte. Der englische Markt wird nach wie vor — solange England nicht selbst eine bedeutende Seidenindustrie aufzuweisen hat, und eine solche läßt sich nicht von heute auf morgen aufbauen — auf das Ausland angewiesen sein und trotz Zöllen bedeutende Mengen Seidenstoffe aufnehmen. Auch ist mit ziemlicher Sicherheit in absehbarer Zeit ein Valutaausgleich in Frankreich und Italien zu erwarten, sodaß auch unsere Industrie, sofern sie sich die technischen Verbesserungen und Neuerungen unserer hervorragenden Textilmaschinenindustrie zu Nutzen macht, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleibt.

Schweizerische Seidenweberei im Ausland. Wie wir vernehmen, hat die Firma Geßner & Co. A.-G. in Zürich eine neue Seidenweberei in Lyon errichtet. Der Betrieb wird demnächst mit etwa 150 Stühlen aufgenommen. Die Firma betreibt nunmehr Webereien in Wädenswil und Richterswil (Schweiz), in Waldshut (Deutschland), Rovereto (Italien) und Lyon (Frankreich).

Dänemark.

Schweizerische Seidenweberei in Dänemark. In Kopenhagen hat vor kurzem ein zürcherischer Fabrikant eine kleine Seidenstoffweberei mit 12 Webstühlen errichtet. Da die Versuchsergebnisse recht befriedigend ausgefallen sind, werden demnächst weitere 20 Webstühle montiert. Wie wir vernommen haben ist dies die erste Seidenweberei in Dänemark.

Deutschland.

Aus der Kunstseidenindustrie wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Da man mit einer weiteren Steigerung des Verbrauches rechnet, werden jetzt Pläne auf eine neue Erweiterung der vorhandenen Betriebe realisiert. So errichtet die führende deutsche Kunstseidenfabrik, die Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld, in der Nähe von M.-Gladbach auf linksrheinischem Gebiete eine neue Kunstseidefabrik von bedeutender Leistungsfähigkeit, nachdem die gleiche Gesellschaft bereits vor einiger Zeit Interesse an der ebenfalls die Kunstseidefabrikation mitbetreibenden J. P. Bemberg genommen und damit eine weitere Konkurrenz ausgeschaltet hat. Auch die benachbarte holländische Kunstseideindustrie, die in den letzten Jahren einen besonders lebhaften Aufschwung genommen hat, geht zu bedeutenden Erweiterungen über. Ferner versucht sie sich am internationalen Kunstseidenmarkt zu beteiligen. So ist von der Holländischen Kunstseidegesellschaft in Breda in diesen Tagen die Internationale Viscose Compagnie gegründet worden, welche als Holding-Gesellschaft für die Bredaer Gesellschaft fungiert zwecks Uebernahme der Anteile der vor kurzem gegründeten La Seda de Barcelona, die wiederum in der Nähe dieser Stadt binnen kurzem mit dem Bau einer Kunstseidefabrik zur Versorgung des spanischen Konsums unter Verwertung der technischen Erfahrungen der holländischen Fabrik beginnen wird.

Frankreich.

Von der Baumwollindustrie. Dem vor kurzem erschienenen Bericht des Verbandes der französischen Baumwollindustriellen entnimmt die „N. Z. Z.“ folgende interessanten Angaben über das Wachstum dieser Industrie in den letzten vier Jahren:

Die Veränderungen von 1921 auf 1924 sind beispielsweise die folgenden:

	1921	1924	
Konsum von Rohbaumwolle	189	284	Tsd. To.
Produktion von Baumwollgarnen	143	217	Tsd. To.
Prod. von ungebl. B'wollgeweben	8,5	11,5	Mill. St.

Im gleichen Zeitraum ist der durchschnittliche monatliche Auftragsbestand der Weberei um 45 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr ist von den Schwankungen der deutschen Nachfrage mehr als von sonst etwas abhängig gewesen. Im Jahre 1924 sind die 1921er Rekordzahlen der Ausfuhr für Baumwollgarne fast erreicht worden (169,000 Zentner), für Baumwollgewebe weit überschritten (671,000 Zentner). Der Gesamtwert der Baumwollexporte im Ausland einschließlich der französischen Kolonien belief sich 1924 auf ca. 3 Milliarden Franken, d. h. fast ein Dreizehntel der französischen Gesamtausfuhr. Als Gründe für diese günstige

Entwicklung werden angegeben: die Erstarkung der kolonialen Absatzmärkte, der systematische Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete, der beständige Arbeitsfrieden seit Ende 1921, in letzter Zeit auch die relative Stabilität des Rohstoffpreises. (Die Begünstigung durch die Valuta-Exportprämie wird direkt nicht erwähnt.) Seit Anfang 1925, besonders aber seit April, fehlen die Anzeichen einer Konjunkturabschwächung auch in der Baumwollindustrie nicht, ohne daß von einer Krise gesprochen werden könnte. Der Bericht führt aus, daß die politische und finanzielle Depression das französische Wirtschaftsleben bereits nachteilig beeinflusst habe, indem sie eine Kapitalknappheit und Geldteuerung hervorrief, die Bereitwilligkeit zu langfristigen Aufträgen dämpfte und in den Wiederaufbauarbeiten einen Unterbruch bewirkte. Die ununterbrochen ansteigende Teuerung und die korrespondierende Aufwärtsbewegung der Löhne bis auf ein Niveau, das jenes von 1920 erreicht, wenn nicht übertrumpft, erregen wachsende Besorgnis. Endlich ist speziell die Baumwollindustrie schwer betroffen von der relativen Sperre des deutschen Marktes (verglichen mit den bis Anfang 1925 geltenden Einfuhrzollerleichterungen). Was jedoch die französische Baumwollindustrie in Deutschland verliert, das hofft sie in den französischen Kolonien zu gewinnen. Vor dem Kriege nahmen dieselben 52 Prozent der gesamten Gewebe-Exportmenge auf, während des Krieges ging dieser Absatz verloren, aber seit dem Waffenstillstand werden die Anstrengungen zu seiner Wiedererlangung fortwährend erneuert. Letztes Jahr war es denn auch möglich geworden, nach Algier und den Kolonien 223,000 Zentner im Werte von 693 Millionen Franken gleich 33 resp. 27 Prozent der Gesamtausfuhr an Geweben zu exportieren.

Großbritannien.

Konflikt in der englischen Textilindustrie. Aus London wird gemeldet, daß in der Textilindustrie von Yorkshire wegen der Herabsetzung der Teuerungszulagen ein Konflikt ausgebrochen sei. Die eifrigen Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, waren erfolglos. Die Fabriken haben daher am 25. Juli den Betrieb eingestellt, wodurch 250,000 Weber die Arbeit niederlegen mußten.

Aus der Seidenindustrie. Anlässlich der englischen Kolonialausstellung in Wembley fand im Monat Juni 1924 die britische Textilkonferenz statt. Mr. Eton, der Referent über die Seidenindustrie stellte dabei die betäubende Tatsache fest, daß die englische Seidenindustrie heute nur noch 33,000 Arbeiter beschäftigt, wobei die in der Kunstseidenfabrikation beschäftigten inbegriffen sind, während vor mehr als 70 Jahren, im Jahre 1851, 130,723 Arbeiter in der englischen Seidenindustrie beschäftigt waren.

Holland.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die holländische Kunstseidenindustrie, welche noch ganz jungen Datums ist — die erste Fabrik unter dem Namen Niederländische Kunstseidenfabrik Arnheim, wurde erst vor 12 Jahren gegründet — hat sich zu einer bedeutenden Industrie entwickelt. Wie die „Wollen- und Leinen-Industrie“, Reichenberg, mittelalt, wurde diese Fabrik im Mai 1911 mit einem Kapital von 1,100,000 Gulden gegründet. Die Arbeit wurde Ende 1912 aufgenommen. Im folgenden Jahre schon hatte sich die Leistungsfähigkeit der Fabrik verdoppelt und seit dieser Zeit fanden fortwährend Erweiterungen statt. Da sich die Fabrikate der Gesellschaft auf den Auslandsmärkten rasch eines großen Absatzes erfreuten, wurde im Jahre 1919 eine zweite Fabrik in Ede errichtet. Diese Fabrik, die im Jahre 1922 dem Betrieb übergeben wurde, ist zurzeit das größte Fabrikgebäude Hollands und bedeckt eine Fläche von 131½ Acres. Im Jahre 1918 hat die Gesellschaft mit einem Kapital von 1,600,000 Gulden einen Reingewinn von 1,716,000 Gulden erzielt und eine Dividende von 92% ausgerichtet. Seit 1922 beträgt das Kapital der Gesellschaft 7,500,000 Gulden. Im Jahre 1923 wurde ein Reingewinn von 5,630,000 Gulden erzielt und 20% Dividende ausbezahlt. Der Börsenwert der Aktien dieser Gesellschaft beträgt gegenwärtig 360%, sodaß der Gesamtwert des Unternehmens auf 27 Millionen holländische Gulden zu veranschlagen ist. Der Reservefonds stieg bis Ende 1923 auf 4,725,000 Gulden. Der Konzern beschäftigt über 4000 Arbeiter.

Die Kunstseidenfabrikation in Holland. Unter der Firma „Makube Maatschappij“ wurde kürzlich mit technischer und finanzieller Beteiligung der Nederlandsche Kunstzijdefabrik (Arnheim)

eine neue Aktiengesellschaft zum Betriebe von Kunstseidenfabriken im Ausland, mit einem Kapital von 20 Millionen Gulden in gewöhnlichen Aktien und 30,000 Gulden in Vorzugsaktien, gegründet. Sämtliche Vorzugsaktien sowie 10 Millionen Stammaktien sind bereits ausgegeben und völlig einbezahlt; zur Zeichnung waren 1,5 Millionen Gulden zum Kurse von 105 Prozent angeboten. Die Gesellschaft beschloß, zum Beginn zwei Fabriken in Italien zu errichten. — Die Hollandsche Kunstzijde-Industrie in Breda, die für das Geschäftsjahr 1924 eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent in 1923 verteilt hat, gedenkt ebenfalls ihre Unternehmungen auszudehnen und hat zu diesem Zwecke ihr Kapital von 4 auf 5 Millionen Gulden erhöht. Die jungen Aktien werden zur Hälfte dem Publikum zur Zeichnung angeboten, zur andern Hälfte einem Handelskonzern vorbehalten. — Diese Vorgänge verdienen Beachtung, in dem Augenblick, da Großbritannien mit der Errichtung von Einfuhrzöllen auf Seide droht. Die niederländische Ausfuhr von Kunstseide nach England ist in bemerkenswerter Zunahme begriffen: von 347,000 Kilo in 1923 im Werte von 2,571,000 Gulden stieg sie in 1924 auf 825,000 Kilo im Werte von 4,445,000 Gulden.

Italien.

Die Stickerei- und Spitzenindustrie in Italien. Vor ungefähr 20 Jahren entstand erst in Italien eine eigentliche kleine Stickereiindustrie, die eine ziemliche Ausbreitung heute gewonnen hat, und sich in der Hauptsache über die Provinzen Alexandria, Como, Mailand, Novara, Ravenna, Vicenza, Turin, Belluno, Bologna und Venedig verteilt, wo in 125 Betrieben 912 Maschinen in der Stickerei arbeiten. 4000 Personen sind hierin beschäftigt und fallen $\frac{2}{3}$ hiervon auf die Frauen- und Kinderarbeit. 1923 zahlte die italienische Stickerei-Industrie mehr als 11 Millionen Lire Arbeitslöhne und die Produktion überstieg 2 Millionen Kilogramm Stickereien. Der Tagesverbrauch der Stickereien beträgt 24,000 Millionen Cambrics, Kaliko, Nansuks in Höhe von 133 cm; 6000 Meter Mousselinvorhänge, 100 und 115 cm, sowie 1500 kg Baumwollzeug „ritorto“ der Nr. 30/2 bis 140/2, von welchen die Nummern 60/2 und 80/2 am meisten gehen. Die Zahl der Stiche in der italienischen Stickerei-Industrie übertrifft soweit die Maschinenstickerei hierbei allein in Frage kommt, jährlich 4 Milliarden Stiche gegen 1½ Milliarden Stiche vor dem Kriege. Die italienische Stickerei und Spitzenindustrie verwendet eine jährliche Motorkraft von über 1400 HP. Die Haupterzeugung besteht in Bändern, Entre-deux, Spitzen, Tüll, Volants, Applicationen und Monogrammen. Hierdurch ist die italienische Stickerei- und Spitzenindustrie heute schon in die Lage gekommen, $\frac{2}{3}$ des inländischen Bedarfes durch Eigenproduktion zu decken.

L. N.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Industrieller Konsum von Kunstseide. In den Vereinigten Staaten sind heute die Baumwollfabriken führende Konsumenten der Kunstseide, wie der Präsident der American Viscose Co. unlängst öffentlich feststellte. Im Jahre 1923 stellte sich nach dem N. S. Departement of Commerce die Situation noch wesentlich anders dar; die Baumwollindustrie verbrauchte etwa 12 Prozent der gesamten einheimischen Kunstseidenherzeugung, die Seidenindustrie ebensoviel; dagegen beanspruchte die Wirkwarenindustrie 25 Prozent, die Strickwarenindustrie sogar 28 Prozent der Gesamterzeugung, während der Rest von 23 Prozent sich auf andere Industrien verteilte. Inzwischen haben aber die Baumwollindustriellen und mit ihnen auch die Seidenindustriellen ihren Kunstseidenverbrauch derart ausgedehnt, daß die ursprünglichen Hauptkonsumenten in den Hintergrund gedrängt worden sind. Dies ist ein Anzeichen des rechtzeitigen Verständnisses der „alten“ Textilgewebe-Industrien Amerikas für die Vorteile einer umfassenden Kooperation mit dem neuen Spinnstoff.

Interessant ist in diesem Zusammenhange, daß in England die Wirkerei immer noch 40 Prozent der Kunstseidenherzeugung absorbiert und damit weitaus an erster Stelle steht. Immerhin interessiert sich auch Lancashire bereits sehr stark für die Verwendung der neuen Fiber, sodaß in nicht allzulanger Zeit eine große Verstärkung des Gewichtes der englischen Baumwollindustrie als Kunstseidenkonsument erwartet wird. Wie starke Fortschritte auch in England das Prinzip der Mischung der Kunstseide mit andern Textilfasern gemacht hat, zeigte übrigens die im April in Manchester eröffnete Ausstellung der Firma Courtauld, die allein etwa 94 Prozent der britischen Produktion repräsentiert. Unter den neben Garnen ausgestellten Geweben

waren so gut wie keine, die ausschließlich aus Kunstseide bestanden; überall, mit Ausnahme etwa der Strickkleider, herrscht die Kombination mit Baumwolle, Wolle und Naturseide vor.

Eine gut orientierende Zusammenstellung der gegenwärtig in den verschiedenen Ländern gültigen Kunstseidenzölle bringt das „Berl. Tageblatt“. Danach weisen die Vereinigten Staaten, die die größten Kunstseidenproduzenten sind, den höchsten Durchschnittszoll.

Zoll auf Einfuhr von einfachen, starken, ungefärbten Garnen; umgerechnet in Prozent ad valorem:

Land	Prozent	Land	Prozent
U. S. A.	45	Belgien	3-9
Argentinien	32	Deutschland bisher	1,4
Spanien	20	„ nach neuer Vorl.	3,1
Kanada	17½-20	Schweiz	0,1
Japan	14,2	England bisher	—
Frankreich	13-52	„ nach neuer Vorl.	32*)
Italien	5,8		

*) Für Länder des britischen Imperiums 26⅔ Prozent.



Rohstoffe

Großbritanniens Baumwollpolitik. Großbritannien, der größte Baumwollkonsument der Welt, ist fast ganz von der Möglichkeit und Willigkeit amerikanischer Zufuhren abhängig. Die schwere Störung der Baumwollkultur durch den amerikanischen Bürgerkrieg gab den ersten Antriebe zu den Versuchen, dieses Rohmaterial im britischen Reiche selber zu bauen. Trotz der ungeheuren finanziellen Macht der englischen Baumwollindustrie, schreibt ein Mitarbeiter der „N. Z. Z.“, müssen aber zwischen dem Versuch und der Verwirklichung eines ungeheuren Planes viele Jahre vergehen. Pflanzungsversuche, Irrigationsmittel, Verkehrswege, Arbeiterprobleme sind alles Fragen, die sich nicht über Nacht lösen lassen. Das britische Reich scheint aber den Baumwollpolitikern nicht einmal groß genug zu sein, was ihre Absichten auf Brasilien beweisen. Große Kapitalien englischer Industrieller sind dort zur Erweiterung der am oberen Parana befindlichen Baumwollplantagen angelegt worden. Eine solche Kapitalanlage einer der wichtigsten Industrien einer Weltmacht in einem Lande, in dem Revolutionen an der Tagesordnung sind, bedeutet die Gefahr späterer politischer Verwicklungen, wie sich das kürzlich im Sudan gezeigt hat, als nach der Ermordung des Sirdars England nicht nur volle Genugtuung von Aegypten erheischte, sondern auch die Nilwasserfrage damit verband, indem es die unbegrenzt erweiterte Ausdehnung der in Gezireh zu bewässernden Flächen verlangte.

Gezireh ist ein Dreieck innerhalb der Flußläufe des Weißen und Blauen Nils, an dessen Spitze, am Zusammenfluß beider Ströme, Kartum liegt. Zur Bewässerung dieser über 400,000 Hektar großen Fläche wird am obren Laufe des Blauen Nils, in Makuar ein Stauwerk gebaut, und zwar unter einem Kostenaufwand von 13½ Millionen Lstr. Diese riesenhafte Anlage wird vorderhand zur Fruchtbarmachung der bisher zugestandenen 13,000 Hektar dienen, kann aber weit mehr leisten. Wenn man bedenkt, daß die britische Regierung die Anleihen dieser Unternehmung garantiert hat, so ist ihr Interesse daran selbstverständlich. Die Stauanlage wird Baumwollfelder zu bewässern vermögen, die England ein- für allemal gegen die Baumwollnot schützen können. Die Stauanlage von Makuar ist nicht nur für die Befruchtung von Gezireh, sondern auch für Unterägypten lebenswichtig. Wie langsam, aber zielsicher die zähen Engländer an ihrer Baumwollpolitik arbeiten, zeigt, daß schon 1894 Lord Cromer den Plan zur Schaffung einer Anbaufläche für Baumwolle erörterte. Seit dieser Zeit bildeten der Sudanfeldzug, Kitcheners Eroberung, die Anlage des Stauwehrs, Verträge und wirtschaftliche Abkommen lauter Meilensteine auf dem Wege zum Ziel. Im Juli wird nun die Stauanlage von Makuar in Tätigkeit gesetzt werden, und zwar vorläufig zur Bewässerung der vertragsmäßigen 13,000 Hektar. Die ersten praktischen Arbeiten und Ernten, die zunächst nur Saatgut ergeben dürften, werden dieses Jahr vorgenommen werden, sodaß das Jahr 1926 zum ersten Mal große Quantitäten von Gezireh-Baumwolle auf dem Markt sehen wird. Als Marktprodukt ist diese künftige sudanesishe Baumwolle von vornherein günstig zu beurteilen; sie wird wohl den ägyptischen Makoqualitäten, die den amerikanischen im Durchschnitt überlegen sind, entsprechen.

Die Entwicklung der Baumwollkultur in Ost- und Zentral-Afrika wird am besten an Hand folgender Angaben illustriert.

Während in der Saison 1909/10 diese Gebiete rund 13,000 Ballen produzierten, stieg die Produktion 1923/24 auf rund 153,000 Ballen, wobei Uganda inbezug auf Qualität und Quantität an erster Stelle steht. Verkehrsschwierigkeiten hindern jedoch die rasche Entwicklung dieser Gebiete. Der Ausbau des Hafens von Beira und der Eisenbahnen des Hinterlandes ist, obschon es sich um ein portugiesisches Gebiet handelt, in den Händen einer englischen Finanzgruppe. Um die Produktion Indiens zu vergrößern, ist ein großartiges Stauwerk im Bau und sind weitere geplant. In Australien, besonders in Queensland, sind die klimatischen und geologischen Voraussetzungen der Baumwollproduktion sehr günstig. Doch ist die bisherige Produktion, obwohl in rascher Zunahme begriffen, noch ziemlich gering. Die weitere Entwicklung wird dadurch gehemmt, daß Australien eine verhältnismäßig kleine Bevölkerung hat und die Einwanderung „farbiger“ Arbeiter verboten ist, was die Produktion sehr verteuert. Immerhin trägt auch Australien dazu bei, daß sich der Schwerpunkt der Baumwollproduktion von den Vereinigten Staaten auf andere Länder verschoben hat.

Die Baumwollkultur in Syrien. (Nachdruck verboten.) Syrien hatte bekanntlich 1923 einen guten Baumwollertrag gehabt, welcher die Pflanzler anreizte, den Kulturumfang zu vergrößern. In der Gegend von Aleppo beträgt der Baumwollertrag ungefähr 13,000 Ballen (der Ballen zu 105 kg) gegen 7500 Ballen 1922. Gleichzeitig erhöhte sich der Weltmarktlage entsprechend die Rentabilität für die dortigen Baumwollpflanzler ungemain und konnte die gute Baumwolle von Ielib, welche 1921 7½, 1922 11 Goldpiaster je Oka franco Alexandrette gebracht hatte, schon Anfang 1924 mit 17 Goldpiastern und später noch zu höherem Preise von den Baumwollpflanzern verwertet werden. Dies veranlaßte viele Pflanzler von Hanf ihre Hanfkulturen in Baumwollkulturen umzuwandeln. Das gleiche geschah in dem Sandjak von Alexandrette, wo man schon in den letzten Jahren den Baumwollanbau vollständig vernachlässigt hat. Mit Hilfe von aus Aegypten bezogenem Baumwollsaamen blüht daher jetzt in der Gegend von Rihanei, Kirikh Khan, Top Boghaz usw. die Baumwollkultur in neuem, mächtigem Umfange auf. Auch in der Gegend von Alauit hatten die Versuche von 1923 mit 300 Hektar Baumwollland, auf denen teils ägyptische und amerikanische Baumwollsorten und teils solche aus Cilicien verwandt wurde, so gut eingeschlagen, daß 1924 dort schon der Umfang der Baumwolländereien vergrößert wurde. Im dortigen Hafen von Lattaquich hofft man sehr viel von den Bemühungen der Landwirtschafts-direktion von Groß-Libanon für die Entwicklung der dortigen Baumwollkulturen in der Gegend von Shekka. Gleich große Bemühungen in der Einführung der Baumwollkultur zeigt die Gegend von Damaskus, doch haben die dortigen Pflanzler in der Ebene von Damaskus infolge von unvorhergesehenen Frösten hieraus die Erfahrung ziehen müssen, daß der Staat Damaskus nur solchen Baumwollsaamen verwenden kann, welcher eine sehr schnelle Entwicklung und Reifung gewährleistet. Alles in allem kann gesagt werden, daß Syrien heute einen sehr guten Ausblick für eine zukünftige reichliche Baumwollkultur bietet. Selbstverständlich könnten die dortigen Pflanzler nicht aus eigenen Kräften die Baumwollkultur stark ausdehnen, aber es kommt ihnen französisches und amerikanisches Kapital hierbei zu Hilfe. In der Ebene von Akkar hat ein kapitalstarkes französisches Konsortium ein ziemlich umfangreiches Terrain für die Baumwollkultur erworben und eine andere französische Kapitalistengruppe kaufte beträchtliche Ländereien für Baumwollanbau in der Ebene von Amk. In dieser Gegend von Amk kaufte ebenfalls ein Amerikaner ein sehr großes Landgebiet, auf dem ausschließlich Baumwollkultur betrieben werden soll. Fast alle diese Käufe werden durch vorgeschobene Syrier getätigt, welche aber nur als Strohmänner zu betrachten sind und französischen und amerikanischen Interessen dienen. 1922 machte Max Dollfus aus Mülhausen eine Studienreise durch Syrien und interessierte sich hierbei besonders für eine zukünftige Anlage von Baumwollkulturen in der Gegend von Alauit, wohin amerikanischer Baumwollsaamen gebracht wurde, um damit die Elsässische Industrie später versorgen zu können. Im Augenblick ist aber noch keine Aussicht vorhanden, daß das Elsaß Baumwolle von dort beziehen kann, da der Saamen so spät eintraf, daß er für die Campagne 1923 nicht mehr benutzt werden konnte und es ist noch nicht bekannt, welche Ergebnisse die Aussaat von 1924 dort brachte. In jedem Falle glaubt Frankreich große Hoffnungen auf Lieferung brauchbarer Baumwolle aus Syrien setzen zu können.

L. Neuberger.

Spinnerei - Weberei

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

II. Geschichtliche Entwicklung.

3. Der heutige Stand der Technik.

Die Vielseitigkeit der technischen Einrichtungen der heutigen Wirkwarenbranche ist durch die in vielen parallelen Wegen laufende Entwicklung erklärt. Nachdem einmal die Möglichkeit der maschinellen Herstellung von Strickwaren erkannt war, hat man auf den verschiedensten Wegen versucht Verbesserungen zu erzielen, wobei naturgemäß auch zahllose Möglichkeiten der Herstellung von Wirkgebilden sich aufboten. Zunächst wurde, wie erwähnt, der Kulierstuhl, welcher die gewöhnliche glatte Kulierware, also Wirkgewebe von derselben Art wie ein handgestrickter Strumpf herstellt, dahingehend verbessert, daß die einzelnen Arbeitsvorgänge zwangsläufig in der Maschine herbeigeführt wurden. Die eigentliche gewerbliche Fabrikation mittels derartiger Maschinen wurde 1656 auf englischen Maschinen aufgenommen, die ein J. Hinders auf Schloß Madrid im Bois de Boulogne bei Paris aufstellen ließ. 1835 wurde die erste Kreisstrickmaschine von S. Bickford in New-York geschaffen, die mit einem kreisförmigen Nadel-Cylinderbrett (daher der Name: Métier circulaire de tricoter) ausgestattet war. Das Métier à roues cueilleuses, mit Zahnrad, wurde von Jacquin 1841 in Troyes zuerst in praktisch brauchbarer Gestalt hergestellt. Die Decroix'schen Rundstühle, wie auch die später auftauchenden englischen Rundstühle, die sich in der Stellung der Nadeln unterscheiden (bei den ersteren sind die Nadeln horizontal und radial gegen die Mitte gerichtet, bei den letzteren stehen die Nadeln vertikal und parallel zu einander und sind zu einem Kreiszyylinder aufgebaut) wurden schließlich in der Weise verbessert, daß alle arbeitenden Mechanismen einer Maschine, also Platinen, Preßrädchen, Abschlagräder, Einschlagräder usw. zu einem System vereinigt wurden, deren es bei den 2 m großen französischen Rundstühlen bis 24, bei den englischen Rundstühlen von 1 m Durchmesser bis 36 im Umfang gibt. Die enorme Warenerzeugung, die hierdurch möglich ist, hat diesen Rundstühlen eine große Verbreitung gesichert. Der Erfinder dieser Systeme, Mailleusen genannt, ist der in Frankreich geborene Frédéric Honoré Fouquet, welcher die älteste Rundwirkmaschinenfabrik Deutschlands in Rottenburg a. Neckar gründete. Auch die ebenfalls noch bestehende Firma C. Terrot in Cannstatt ist in der Geschichte des Mailleusenbaues rühmlich zu nennen. Der erste elektrische Einzelantrieb dieser Stühle wurde von F. Stahl in Stuttgart geschaffen. Die Rundstühle verwenden, die auch bei den Flachstrickmaschinen üblichen Zungennadeln, eine Erfindung des Engländers Townsend (1858). Als es gelang, die Nadelzylinder nicht nur zum vollkommenen Rundgang, sondern auch zum Hin- und Herschwingen einzurichten, war es möglich, auch Fersen- und Fußspitzen auf der so ausgebildeten Rundstrickmaschine herzustellen. Diese wurde von dem Amerikaner Grisold erfunden; sie ist die Vorläuferin der von der Firma Schubert und Salzer, Chemnitz, zu großer Vollkommenheit gebrachten Standardmaschine. Die Strickmaschinen der verschiedensten Art kann man mit Jacquardwaren-Einrichtung versehen und erhält dann eine unerschöpfliche Fülle von Musterungen.

Während man bei den vorerwähnten Strickmaschinen mit einer Fadenreihe zu tun hat, die eben durch den Vorgang des Kulierens die Kulierware ergeben, kann man auch eine ganze Reihe von Fäden, eine sogenannte Kette, durch Maschenbildung zu einer Wirkware verarbeiten, die man dann Kettenware nennt. Der Handkettenstuhl wurde, wie erwähnt, 1775 von dem Engländer Crane erfunden. Der erste mechanische oder Drehkettenstuhl wurde von S. Orgill, ebenfalls einem Engländer, 1807 gebaut. Die Kettenstühle haben für die Gardinenfabrikation in der Form der Tattingsmaschine, dann der Bobbinetmaschine ziemliche Anwendung gefunden. Eine besondere Abart der Kettenstühle bilden auch die Rascheln, die zwei Nadelreihen (mit Zungennadeln) besitzen, die einander gegenüberstehen.

Der heutige Stand der Technik der maschinellen Herstellung von Wirkwaren, soweit er durch die Fabrikate eigentlicher Wirkmaschinen gekennzeichnet ist, ist etwa der folgende:

Zum Ersatz des Handstrickens dienen die kleinen Hand-Rundstrickmaschinen, die etwa in der Bauart von $3\frac{3}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Zoll Zylinder-Durchmesser gebaut werden und für die Herstellung von natlosen Socken und Strümpfen in glattrunder und gerippter

Strickart dienen. Die Kosten für amerikanisches Fabrikat 70 bis 90 Fr., für deutsches etwa ebensoviel, wobei allerdings die Frachtspesen die deutschen Rundstrickmaschinen billiger werden lassen. Die Erzeugung ist für einen Socken etwa 10 Minuten, für einen Kinderstrumpf etwa 15 Minuten. Das Erlernen der nötigen Handhabungen ist sehr leicht; eine allgemeinere Einführung ist im Interesse der Hebung der Hausindustrie dringend zu wünschen. Dies gilt auch von der Einführung der größeren Anforderungen an Kapital und Geschicklichkeit stellenden Flachstrickmaschine mit Handbetrieb. Auch diese lassen sich für Strümpfe und Socken sehr vorteilhaft verwenden, doch liegt ihr Hauptverwendungszweck in der Herstellung von Pulswärmern, Gamaschen, Hosen, Jacken, Westen, Shawls und dergleichen. Insbesondere Sweaters, Jumpers und ähnliche Sportkleidung wird auf diesen Maschinen hergestellt. Die Preise bewegen sich zwischen 240 bis 500 Franken, Industrie-Strickmaschinen kommen auf etwa 1500 bis 2000 Franken. Die Produktion ist etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3 Paar Socken, 2 Paar glatte Strümpfe, 3 bis 4 Paar mittelgroße Beinlängen, alles per Stunde gerechnet. In Verbindung mit einem Jacquardmechanismus können sie zur beliebigen Musterung dienen. Die Strickmaschine wird heute auch in halb- oder ganzautomatischer Bauart mit Motorantrieb geliefert. Der Kraftbedarf ist hierbei ca. 0,10 bis 0,2 PS per System; es lassen sich auch gewöhnliche Handstrickmaschinen mit Motorantrieb versehen. Auch die größeren und kleineren Motorstrickmaschinen werden mit Jacquard-Apparat geliefert. Die Produktion ist bei den vorerwähnten Maschinen von den jeweiligen Verhältnissen abhängig. Strümpfe werden heutzutage auf Cottonstühlen mit 6—24 Arbeitsgängen hergestellt. Es sind hierbei je ein Satz Maschinen für Längen und Füße erforderlich, doch hat man auch Cottonstühle gebaut, die die Strümpfe völlig fertig auf der Maschine herstellen. In neuerer Zeit findet die Rundstrickmaschine (Rundautomat) immer mehr und mehr Eingang. Hier stellt jede Maschine nur je einen Strumpf, bezw. eine Länge oder einen Fuß her, doch sind auch schon automatische Maschinen für vollständige Strümpfe auf dem Markt. Die Strickmaschinen werden gebaut mit Nadelzahlen von $1\frac{1}{2}$ bis 22 per 1 engl. Zoll (= Nummer der Maschine), die Produktion ist ein bis zwei Meter Wirkware in der Stunde, d. h. 0,5 bis 1,5 Dutzend Paar Strümpfe in der Stunde. Rundstrickmaschinen ergeben eine Produktion, die um ein Vielfaches größer ist als bei Flachstrickmaschinen.

Zur Herstellung von Trikotwaren verwendet man sowohl Rundstrickmaschinen wie auch Rundwirkmaschinen (Rundstühle). Letztere werden z. B. von 6 bis 90 Zoll Durchmesser und von 10 bis 150 Nadeln per 100 mm Umfang an der Kulierstelle geliefert. Die Maschenraderzahl ist in der Regel 4.

Im Gegensatz zu den vorerwähnten Rundwirkmaschinen, die mit feststehenden Hakennadeln ausgeführt sind, arbeiten die Rundstrickmaschinen mit Zungennadeln. Sie werden von $2\frac{1}{2}$ engl. Zoll bis 30 Zoll Durchmesser und mit Teilungen von 20 bis 150 Nadeln auf 100 mm geliefert. Die Leistung ist je nach Art der Ware 0,5 bis 10 Meter stündlich.

Zu den vielseitigsten Maschinen gehören die Rascheln. Auf ihnen lassen sich Konfektionsware, Filetstoffe, Posamenten, Spitzen, Decken, Treibriemen usw. herstellen. Sie werden bis zu 3 m Arbeitsbreite geliefert und ihre Anwendung ist eine stets steigende. Die Warenmenge ist 1 bis 2 kg in der Stunde für eine Arbeitsbreite von ca. 300 mm.

Für Spezialzwecke sind Sonderkonstruktionen von Wirk- und Strickmaschinen der mannigfaltigsten Art auf dem Markt, wie z. B. Krawattenmaschinen, Schnurmaschinen, Handschuhmaschinen usw.

Vollautomatische Webstühle.

Ueber vollautomatische Webstühle schreibt Ing. St. M. Zentzyski in der „Textil-Zeitung“:

Die Tatsache, daß der mechanische Webstuhl grundsätzlich aus denselben Teilen wie der Handwebstuhl besteht, verführt gelegentlich zu der Meinungsäußerung, daß man heute noch im Grunde mit denselben Webstühlen arbeite, wie vor 100 Jahren. Wer mit den Einzelheiten genauer vertraut ist, weiß, daß es sich hier um eine unhaltbare Ansicht handelt und daß im Gegenteil zum Beispiel in Amerika auf dem Gebiet der Seidenweberei Fortschritte gemacht worden sind, die geeignet erscheinen, die Weberei breiter Seidengewebe in Kürze in grundlegender Weise zu beeinflussen.

Infolge wachsenden Interesses für Seidenstoffe von mehr als 1,35 m Breite werden Neukonstruktionen von Webstühlen für

breite Seidenstoffe in Amerika neuerdings lebhaft beachtet. Wie in Amerika ganz allgemein, sucht man menschliche Arbeit möglichst weitgehend auszuschalten und gleichzeitig die Geschwindigkeiten zu erhöhen. In Webereien, die Stühle der unten beschriebenen vollautomatischen Bauart schon seit einiger Zeit verwenden, bedient ein Arbeiter jetzt 6—8 Stühle und man nimmt an, daß die Zeit nicht mehr allzu fern liegt, in der ein Arbeiter für den Betrieb so vieler Rohseidenstühle ausreicht, als heute in den Baumwollwebereien bei der Herstellung von Phantasiebaumwollgeweben von einem Arbeiter beaufsichtigt werden. Eine derartige Verbesserung scheint möglich, obgleich es noch nicht lange her ist, daß man den Betrieb von vier Stühlen durch nur einen Arbeiter für unmöglich hielt.

Verbesserungen, wie Vorrichtungen zum automatischen Spulenwechsel (die bisher nur an schmalen Stühlen üblich waren) und automatische Stillsetzvorrichtungen werden zum Zwecke der Ausschaltung menschlicher Arbeit und infolge der wachsenden Geschwindigkeiten immer notwendiger; außerdem wird beim selbsttätigen Auswechseln der Spulen die Leistung des Stuhles durch den Wegfall des sonst häufig nötigen Stillsetzens und infolge der größeren Gleichmäßigkeit erhöht. Allerdings sind, wo jetzt schon infolge verbesserter Einrichtungen die Spulen 15 Minuten länger laufen, die zum Auswechseln nötigen Unterbrechungen nicht so zahlreich, um eine ins Gewicht fallende Verringerung der Produktion zu bewirken. Da jedoch immer mehr Spinnereien zur Stückfärberei und -druckerei und damit zur Verarbeitung von Rohseide übergehen, gewinnt die automatische Spulenauswechslung größere Bedeutung, denn der in ununterbrochenem Betrieb hergestellte Stoff ist frei von den Fehlern, die beim Anhalten und Ingangsetzen des Stuhles unvermeidlich entstehen.

In diesem Zusammenhang interessiert die Besprechung zweier neuartiger Konstruktionen im amerikanischen „Silk Journal“, die nach dem Urteil von Fachleuten Fortschritte von ungewöhnlichem Ausmaß erwarten lassen sollen. Bei einem der Stühle handelt es sich um einen vollautomatischen Stuhl mit einer Einrichtung zur automatischen Auswechslung leerer Spulen und automatischer Stillsetzvorrichtung, die sowohl beim Reißen eines Schußwie eines Kettfadens in Tätigkeit tritt. Die Konstruktion weist eine Reihe weiterer ungewöhnlicher Einzelheiten auf und erlaubt die Herstellung verschiedenartigster Seidenstoffe bis zu einer Stückbreite von 2,35 m.

Die zweite Neuerung besteht in der Konstruktion eines automatischen Webstuhls mit einer wesentlich verringerten Zahl von Einzelheiten. Der Grundgedanke war bei dieser Konstruktion, den Betrieb zu vereinfachen und trotzdem und bei nur geringstmöglicher Kraftverbrauch ungewöhnlich gute Ergebnisse zu erzielen. Der vollkommen neuartigen Konstruktion gelingt es, zusammen mit großer Starrheit der einzelnen Bauteile und sehr ausgeglichenem Gang, die Erschütterungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die erzeugte Ware ist fehlerfrei, trotzdem der Stuhl verhältnismäßig schnell läuft. Unterbrechungen, wie sie bisher vielfach durch irgendwelche Störungen am Stuhl entstanden, sind infolge der grundsätzlich neuartigen Bauweise dieses vollautomatischen Stuhls so gut wie ausgeschlossen, vielmehr wird bei einem Maximum an Geschwindigkeit ein Maximum an Leistung erreicht und ein Gewebe erzeugt, das frei von Webfehlern ist, wie sie durch Betriebsstörungen der Stühle bisher häufig eintreten.

Bei dem Stuhl mit automatischer Spulenauswechslung wird vermittle einer besonderen Einrichtung die Auswechslung unmittelbar, bevor die Spule abgelaufen ist, vorgenommen, und zwar derart, daß der erste Schuß der neuen Spule richtig in der Kette liegt, während gleichzeitig verhindert wird, daß der Faden der alten Spule etwa in der Mitte der Stoffbahn endet und so eine Fehlstelle entsteht. Sowie der Faden reißt, wird der Stuhl angehalten und der Faden von dem Arbeiter wieder eingeknüpft wie bei einem gewöhnlichen Stuhl.

Während Einrichtungen zum Stillsetzen des Stuhls beim Reißen eines Schußfadens schon seit 1834 bestehen, sind automatische Stillsetzeinrichtungen, die den Stuhl beim Reißen eines Kettfadens anhalten, eine viel spätere Erfindung. Die Stillsetzung erfolgt vermittle mechanischer oder elektrischer Einrichtungen und es wird so die Bildung des schadhafte Stückes verhindert, das entstehen würde, wenn der Stuhl nach dem Reißen eines Kettfadens weiterweben würde. Ebenso wird auch der Stuhl beim Reißen eines Schußfadens stillgesetzt, und zwar vermeidet der neue Stuhl mit absoluter Sicherheit die Entstehung der sich beim Anhalten und Wiederinbetriebsetzen sonst bildenden Fehlstellen.

Die automatische Auswechslung der Spulen geschieht in sehr einfacher Weise und ohne irgendwelche heftigen Erschütterungen.

Sie erfolgt in fast derselben Weise, in der sie sonst durch den Arbeiter vorgenommen wird: wenn nämlich die Spule nahezu abgelaufen ist, wird der Stuhl stillgesetzt, die leere Spule in einen Behälter ausgestoßen und eine neue Spule aus dem Magazin in den Schützen eingeführt, worauf sich der Stuhl selbsttätig wieder in Bewegung setzt.

Derartige Stühle werden für eine große Anzahl verschiedenartiger Gewebe mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet. Durch die weitgehende Verwendung von Rollenlagern wird ein gleichmäßiger leichter Lauf erzielt. Der Antrieb erfolgt zumeist durch Einzelmotoren; die Schußzahl beträgt je nach der Güte der verarbeiteten Seide und der Breite der Kette 120—140 Schuß je Minute.



Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Pariser Herbst- und Wintermode.

Die Feststellungen, die wir in unserem letzten Modebericht gemacht haben, finden sich durch die jetzt erschienenen Herbst- und noch in Vorbereitung befindlichen Wintermodelle bestätigt. Die Linie bleibt gerade, der Schnitt männlich, aber die Taille rückt herauf und wird in Kürze mindestens ihren normalen Platz wieder einnehmen, wenn nicht höher steigen. Von unseren historisch orientierten Modekünstlern wäre das zu erwarten.

Das Rückenblatt der Mäntel ist glatt und gerade; seitlich und auch mehr gegen vorne werden vier bis fünf Hände tief unter der Hüfte Hohlfalten, Godets oder Plissées angesetzt, die dem Mantel eine leicht glockige Fülle geben. Zumeist beginnen die Falten an den Taschen. Sie sind das einzige Attribut von Weiblichkeit im Herrenschnitt, denn sowohl Kragen und Revers wie Verschuß des Mantels sind ganz herrenmäßig.

Der Verschuß ist nicht mehr seitlich, sondern in Knopfform in der Mitte. Der Revers kann kurz und ein einziger Knopf ziemlich tief angesetzt sein; ist der Revers lang, so findet sich der Knopf an seinem Ende. Die Knöpfe sind in allen Fällen ungewöhnlich groß und meist von anderer Farbe als der Mantel. Mehr als zwei Knöpfe kommen nur bei Jacken vor.

Taschen sind bei Mänteln aus Wollstoffen beliebt und werden auch beiderseitig in mäßiger Höhe getragen. Kunstvoll bestickt oder mit einer Knopfgarnitur versehen sind sie die einzige Ornamentierung des Mantels. Seidenmäntel haben keine Taschen. Die elegante Pariserin liebt den Seidenmantel auch im Winter, da die milde Temperatur oft den Pelz erspart; selbstredend ist er mit Pelz bereichert.

Die Ärmel haben Herrenfaçon, sind also ziemlich eng und nur an den Manschetten etwas weiter, mit oder ohne Ueberschlag, spitz oder rund geschnitten. Keinesfalls sind die Ärmel so weit, daß man darin gegenseitig die Hände vor Kälte schützen kann; soweit also nicht Pelze getragen werden, bleibt die Frage offen, ob bei frischerer Temperatur der Muff wieder in seine Rechte tritt. Zweifellos wird er im Winter stark getragen werden, denn auch die Pelzmäntel haben nicht zu breite Ärmel und da sie überdies ohne Tasche kommen, so sind dem Muff alle Wege geebnet.

Für den Herbst wählt man als Garnitur auf Kragen und an Taschen Wildleder, für den Winter Kanin, Fischotter oder Weißfuchs, wenn nicht teure Edelpelze. Opossum ist verdrängt und kommt für Sportkleidung in Frage. Eventuell wird man noch Iltis verwenden und Iltis auch dem Gazellenfell vorziehen, das zwar sehr schön, aber auch wenig dauerhaft ist. Affenhaare haben durch ihre allgemeine Adoption viel von ihrer ehemals vornehmen Note verloren.

Das beliebteste Material für die Anfertigung des Mantels ist außer Seide und Crêpe Popalga noch Kasha in seinen vielen Abarten, Burafyl und Drapella, auch Wollvelours. Kasha ist feinste Kamelhaarwolle; diese Stoffe kommen meistens kariert oder in verschiedenen Mustern, sodaß schon durch ihre Verwendung die nötige Lebhaftigkeit erzielt wird. Bei einfarbigen Stoffen sind die Taschen und Knöpfe in einer zweiten Farbe bordiert.

Die Modifarben sind braun, beige, dunkelgrün, blau und schwarz.

Was die Kostüme betrifft, so ist zu sagen, daß sie durch die extrem lange Jacke gekennzeichnet sind. Der Rock erscheint nur etwa eine Hand breit unbedeckt. Die Jacke ist nach Art der Herrensaccos mehr an der Seite mit zwei oder drei Knöpfen zu schließen und weist beiderseits dieselbe Knopfreihe auf; es

gibt aber auch Modelle, die den Mantelverschluss mit einem Knopf in der Mitte haben.

Der Rock ist ganz glatt und auch einfarbig, die Jacke dagegen lebhafter, bunter, ein wenig glockig, nach Mantelfaçon, mitunter vorn auch geschürzt, mit schiefen Passen versehen und vielfach ohne Taschen.

Angefertigt wird das Kostüm aus Kasha, Gabardine, englischen Stoffen, aus Raillaine, Vellaine und Seide.

Wenn wir nun einige aparte Modelle von Mänteln und Kostümen beschreiben wollen, so nennen wir zuerst einen Redingotemantel mit Kragen und Revers nach Herrenfaçon. Der mehr an die Seite gerückte Verschluss besteht aus zwei schiefstehenden Knöpfen, die mit dem Revers parallel laufen; dazu senkrecht lange, geschlungene Knopflöcher. Am Vorderblatt beginnt eine Hand tief unter den Knöpfen eine senkrechte Reihe von Knöpfen mit Knopflöchern gleicher oder entgegengesetzter Richtung. Die Ärmel haben eine verlängerte Passe, die mit einem oder zwei Knöpfen versehen ist. Aus einfarbigem Kasha wird dieses Modell sehr gut wirken.

Schwarzer Wollvelours kann seitlich und an den Ärmeln weiß mit Blättermotiven bestickt werden. Der Mittelknopf ist weiß und schwarz umsäumt.

Ein reizendes Modell ist aus blauem Burafyl, einfarbig, hat kleinen Kragen und kurzen Revers, den Verschlussknopf in der Mitte in Taillenhöhe, kleine Taschen in Form eines offenen Rechtecks, schwarz bordiert und mit zwei Knöpfen verziert und von den Taschen abwärts drei oder vier Falten. Die Ärmel sind spitz geschnitten und zwei Finger breit vom Saum mit Pelz verbrämt, der Kragen gleichfalls.

Eine ganz neue Façon ist der unten plissierte schwarze Seidenmantel mit mittlerem Goldknopf und einer Seitentasche für die Aufnahme des modernen Damenuhrenanhängers; allenfalls kann der Mantel mit kleinen Goldstreifen geschmackvoll garniert werden.

Das Kostüm aus beigefarbenem Kasha mit Wildledereinsätzen am Kragen und einer zum Mittelknopf aufstrebenden, schiefen Passe mit Wildlederbesatz ist sehr schick. Parallel zur Passe ist die Jacke vorne aufgeschürzt, sodaß der Rock breit zum Vorschein kommt. An die Passe werden vorne zwei lose Teile angesetzt.

Uebersaus einfach ist die Jacke mit zwei Knopfreiheiten in Form des Herrensaccos in dunkelbraunem Velour. Kragen, Revers und ein schmaler Rand bis zum Saum sind rot, die Taschen sind grün bordiert. Es können aber auch nur die Taschen rotgrün bordiert sein; dann ist der Kragen mit weißem Fuchs verbrämt.

Daß die Taschen auch schief geschnitten sein können, sei noch bemerkt. In keinem Fall soll das kleine Seitentäschchen für den Uhrenanhänger vergessen werden, denn die Armbanduhr hat abgewirtschaftet und diese neue Herrenfaçon wird die große Mode von Herbst und Winter sein. Ch. J.

Modebericht über die großen Rennen.

Die beiden großen, interessanten Pariser-Rennen, „Courses de Haies“ und „Prix des Drags“ waren in diesem Jahre zum Teil verregnet. Trotzdem möchte ich nicht versäumen, über das Wenige, das dort zu sehen war, zu berichten.

Die große Mode für Hüte bleibt weiter Filz, Velours und Filz mit Velours gemischt, in sich verarbeitet oder beide in sich verarbeitet.

In der Hauptsache waren die Hüte klein, trotzdem es unverkennbar ist, daß der mittelgroße Hut sich stark Bahn bricht, und zwar vor allem eine mittelgroße Glocke, hinten etwas hochgeschlagen.

An Garnitur sah man sozusagen nichts. Samtband war das einzige, was in allen Farben und Breiten kolossal zu sehen war.

Schick waren nur die Frauen, welche kleine Filzhüte trugen und zwar entweder aus Filz oder aus Velours. Als Schluß der Sommersaison sah man mittelgroße Roßhaar- und Balilukhüte, die ersteren mit Blumen, die letzteren mit Samtband und Band garniert.

Die Mode liegt weiter nur in den Farben und hierin war das Rennen wohl ein Bild, wie man es selten gesehen hat.

Bleu in allen Schattierungen dominierte, vom zartesten Pastell bis zum dunklen pervenche und royal; ebenfalls sind mauve und lila nicht zu vergessen, ferner sämtliche bois de rose und beige-Töne. Zum Winter glaubt man, daß bois de rose, nur dunkler, und zwar nennt man es hier dann Caramel, weiter modern wird und werden von den maßgebenden Modistinnen in diesen Farben auch schon Hüte gebracht.

Die Linie der Kleider ist unverändert. Die Röcke sind zwar unbedingt weiter geworden.

Als Material sah man enorm viel Chiffon geblumt, aber auch uni Seidenchiffon in Verbindung mit Spitzen verarbeitet. Die Spitzen sind ebenfalls in den oben angegebenen Farben, wobei man entzückende neue Sachen sah.

Zweifarbene Spitzenkleider, Ton in Ton gehalten, gelten wohl als besonders neu, hierin meistens bleu, viel graue und beige Töne.

Plissée wird immer noch sehr viel gebracht, wenn auch nicht mehr ganze Kleider daraus, dafür aber noch als Garnierung und zwar bringt man sehr viel einen plisséartigen Fächer, der vorne in den Rock hineingearbeitet ist.

Die Linie der Mäntel ist ebenfalls weiter unverändert. Die Pariserin hat anscheinend nicht die Lust sich von dem geraden Mantel zu trennen, trotzdem es hierin viel Variationen in der Verarbeitung gibt.

Der Mantel aus Wolle bleibt weiter „en vogue“, während für den Abend sehr viel Brokatmäntel mit Pelz besetzt, oder aus demselben Material Capes getragen werden. Silberbrokat wird hierin am meisten angewandt. Alle diese Mäntel haben Pelzbesatz, sind aber nicht mehr so reich damit garniert wie früher. Für den Tagmantel wird ein neuer Pelz gebracht, und zwar ist dies sonnenbrandfarbener Opposum. Dr.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 14. Juli. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die Kursschwankungen dauern noch an und verhindern mit den beginnenden Sommerferien eine lebhaftere Entwicklung des Geschäftes.

Japan: Nach Abgang unseres letzten Rundschreibens erzeugten größere Umsätze für Amerika erneute Festigkeit in Yokohama. Die Käufer waren jedoch nicht geneigt, dem Aufschlag zu folgen und der Markt ist wieder ruhiger auf folgenden Preisen:

Filatures	1 1/2	9/11	fehlen
"	1 1/2	11/13	
"	1 1/2	13/15	weiß, disponibel Fr. 78.—
"	No. 1	13/15	" " " 78.50
"	Extra Extra	13/15	" " " 81.—
"	Extra	13/15	" " " 79.50
"	Extra Extra	13/15	gelb " " " 81.50
"	Extra Extra	20/22	weiß und gelb, disponibel " " " 80.—
Douppions	40/50	auf Lieferung	" " " 33.50

Der Stock beträgt 14,000 Ballen.

Shanghai: Der Silberkurs ist gefallen und dadurch stellen sich die Preisparitäten etwas tiefer, wie folgt:

Steam Filatures	Extra A	1er & 2e fil	9/11	auf Lieferg.	Fr.
"	Extra B	1er & 2e	10/12	" " "	87.—
"	Extra C	1er & 2e	13/15-20/22	" " "	77.50
"	Bonne A	1er & 2e	13/15	" " "	76.25
"	Bonne B	1er & 2e	13/15-20/22	" " "	75.—
Tsatlée redév.	new style	wie Blue Horse	1, 2, 3	" " "	56.—
"	"	" Gold Tiger	Extra	" " "	50.—
"	"	" ordinaire	" Blue Fish	1, 2, 3	54.—
Tussah Filatures	8 cocons	best 1 & 2	" " "	" " "	39.—
"	Natives	Blue Mountain	" " "	" " "	21.25

Auf der neuen Basis ist mehreres umgesetzt worden.

Die politischen Wirren mit fremdenfeindlichen Tendenzen dauern an und beeinträchtigen das Geschäft in hohem Maße. Es gelingt zwar von Zeit zu Zeit unter großen Schwierigkeiten einige Verschiffungen zu bewerkstelligen, aber die Lage bleibt unsicher und es ist nicht vor auszusehen, ob sie sich bald verbessern oder noch verschlimmern werde.

Canton: Verhältnisse haben sich noch nicht gebessert und Verschiffungen sind, infolge des andauernden Generalstreiks, nach wie vor unmöglich. Das Geschäft steht vollständig still und es ist zu befürchten, daß infolge Desorganisation der Arbeit in den Spinnereien Zufuhren für längere Zeit ausbleiben werden.

New-York: Die ruhige Jahreszeit macht sich auf diesem Platze auch bemerkbar. Daß aber der Konsum in der amerikanischen Fabrik immer auf einer bedeutenden Höhe bleibt, zeigt sich wieder aus folgenden Ziffern der Statistik: Die Ablieferungen an die amerikanische Fabrik beliefen sich:

im Monat Juni auf	39,000 Bl.	gegen 38,000 Bl.	im Monat Mai
Der Stock betrug Ende Juni:			
Japanseiden	35,000 Bl.	gegen 32,000 Bl.	Ende Mai
andere Seiden	9,000 Bl.	" 10,000 Bl.	" "
Total	44,000 Bl.	" 42,000 Bl.	" "

Zürich, den 21. Juli. Das Geschäft bewegte sich während der Berichtswoche, wie meistens in dieser Jahreszeit, in engen Grenzen, mit Ausnahme von Lyon, wo seitens der Fabrik größere Käufe gemacht wurden.

Japan: Während zwei Tagen der letzten Woche beliefen sich die Umsätze für Amerika auf 5000 Ballen, was wieder eine Befestigung der Preise zur Folge hatte. Seither hat die Nachfrage abgeflaut und man notiert:

Filatures 1 1/2	13/15	weiß, prompte Verschiffg.	Fr.	77.25
" No. 1	13/15	" " " "	"	77.75
" Extra Extra	13/15	" " " "	"	80.50
" Extra	13/15	" " " "	"	78.75
" Extra Extra	13/15	gelb " " " "	"	81.—
" Extra	13/15	" " " "	"	79.25
Douppions	40/50	auf Lieferung	"	32.50

Der Stock in Yokohama und Kobe beläuft sich auf 15,000 Ballen.

Shanghai verzeichnet ein regelmäßiges Geschäft, hauptsächlich in Steam Filatures. Der Wechselkurs ist wieder höher. Unsere Freunde notieren:

Steam Filatures Extra A	1er & 2e fil	9/11	auf Lieferg	Fr.	92.75
" " Extra B	1er & 2e	10/12	" " "	"	87.50
" " Extra C	1er & 2e	13/15-20/22	" " "	"	79.—
" " Bonne A	1er & 2e	13/15	" " "	"	76.25
" " Bonne B	1er & 2e	13/15-20/22	" " "	"	74.25
Tsatlée red. new style wie	Blue Horse	1, 2, 3	" " "	"	55.50
" " " " "	Gold Tiger	Extra	" " "	"	50.—
" " " " "	Blue Fish	1, 2, 3	" " "	"	53.50

Canton: Von diesem Platze sind keine neuen Berichte hereingekommen.

New-York: Eine mäßige Nachfrage dauert an. Preise sind gestiegen.

Kunstseide.

Zürich, den 25. Juli. Das Geschäft auf dem Kunstseidenmarkte ist mit dem Inkrafttreten der neuen englischen Zollordnung wieder in normale Bahnen gelenkt worden. Die Nachfrage nach größeren Titres hält an, während auch Anzeichen vorhanden sind, daß das Webereigeschäft wieder einen bestimmteren Kurs verfolgt und einen regelmäßigeren Bedarf an feinen Titres zu verzeichnen haben wird.

Seidenwaren.

Paris, den 25. Juli. Die Geschäfte in Seidenwaren sind gegenwärtig außerordentlich flau. Obwohl die Ferien-Saison eine große Rolle spielt, so muß man doch betonen, daß es momentan ganz ausgeschlossen ist mit England zu arbeiten, was natürlich die Stockung erheblich befördert. Alle Orders, bis 1. Juli nicht geliefert, wurden annulliert. Auch der neue Zollansatz für Polen hat wieder neue Schwierigkeiten mit sich gebracht und konnte manche Bestellung nicht ausgeführt werden. Für dieses Land betrifft es hauptsächlich die heute so wichtigen, halbseidenen Artikel. Man hofft zwar, daß, sobald der Stock obiger Länder, welcher im Juni angehäuft wurde, erschöpft ist, die Beziehungen wieder regelmäßig aufgenommen werden können.

Die bereits im letzten Berichte erwähnte Farberhöhung von 25% war mit 1. Juli in Kraft getreten und lassen die Lyoner-Färber wieder einen neuen Aufschlag von 15% auf 1. August zirkulieren.

Die einzig verlangten Gewebe sind Côtelés faç. (Bild: kleine Dessins, armurenartig) und die Fulgurants. Auch steigt die Nachfrage nach den Satins soleil mit Lieferung Sept./Okt. Die Mantelstoffe werden heute sehr oft 130/140 cm breit gewoben, was eine wesentliche Stoffersparnis mit sich bringt. Man glaubt überhaupt, daß in Zukunft auch die Kleiderstoffe in obiger Breite fabriziert werden und viele Fabrikanten müssen es als erste Aufgabe betrachten, ihre Webstühle abändern zu lassen.

In Velours und Velvets werden schon ganz ordentliche Orders aufgenommen und zwar hauptsächlich in schmaler Ware, währenddem breite Artikel diese Saison keinen großen Erfolg haben. Auch das Velours-Band ist zurzeit sehr beliebt und sieht man häufig Strohhüte mit einem solchen garniert.

Die neue Farbenkarte weist keine große Aenderung auf. O. J.

Zürich, 25. Juli. Das Geschäft auf dem hiesigen Platze ist in den letzten Wochen ruhig geworden. Der Monat Juli, als stiller Monat bekannt, macht auch dieses Jahr keine Ausnahme, sodaß die momentanen kleinen Umsätze nichts außergewöhnliches an sich haben. Eine Belebung der Lage ist erst in einigen Wochen zu erwarten; bereits sind auch für diesen Zeitpunkt ausländische Käufer avisiert.

Baumwolle und Garne.

Zürich, den 25. Juli. (Bericht der Firma Obrist & Braendlin, Handel in Baumwollgarnen, Zürich.) Im Monat Juli war das Wetter für die neue Ernte nicht mehr so günstig wie im Vormonat und schätzt das Bureau of Agriculture den allgemeinen Durchschnittsstand laut Bericht vom 23. Juli auf 70,4% gegen 75,9% und die voraussichtliche Ernte auf 13,588,000 Ballen gegen 14,339,000 Ballen zu gleicher Zeit des Vormonates. Schuld an dieser Verschlechterung ist im wesentlichen Mangel an Feuchtigkeit in Texas, dem Hauptgebiet der Baumwollkulturen.

New-York notierte:

	Cents per lb.	Kontrakt
Ende Juni	24.04	Juli
2. Juli	23.06	Juli
15. Juli	23.88	Juli
22. Juli	23.33	Juli
24. Juli	24.50	August

Die Garnpreise für Louisiana behaupteten demzufolge ihr im Vormonat erreichtes Niveau, trotzdem der Gang der Grob- und Buntweberei weiterhin unbefriedigt blieb.

Man notierte für Louisiana cardiert:

No. 20/1		40/1 roh	
Ende Juni	Fr. 5.—/5.10	5.85/6.—	ca. Fr. per kg
Anfangs Juli	" 5.—/5.10	5.80/6.—	" " " "
17. Juli	" 5.05/5.15	5.90/6.05	" " " "
24. Juli	" 5.10/5.20	5.95/6.10	" " " "

Auch die Baumwolle ägyptischer Provenienz hat ihre starke Position, trotz allgemein guten Erntestandsnachrichten, behauptet.

Alexandrien notierte: (in Talaris)

alte Ernte	Sakelarisdis	Kontrakt	Ashmouni	Kontrakt
Ende Juni	61.75	Juli	33.90	August
3. Juli	60.55	Juli	32.30	August
15. Juli	60.10	Juli	32.55	August
23. Juli	60.60	Juli	32.50	August
24. Juli	—	—	32.91	August

neue Ernte

Ende Juni		November	32.95	Oktober
3. Juli	48.50	November	31.35	Oktober
15. Juli	46.60	November	32.15	Oktober
23. Juli	47.—	November	32.25	Oktober
24. Juli	48.—	November	32.85	Oktober

In Maco-Garnen hat die Spinnerei, die nunmehr auch schlechter beschäftigt ist, ihre Preise für alte Ernte großteils erheblich weiter reduziert, um die Lager vor Eintritt neuer Ernte zu liquidieren, ohne daß es zu größeren Orders gekommen wäre.

Man notierte für:

Maco cardiert		Maco peigniert			
		ca. Fr. per kg			
		No. 40/1	60/1	40/1	60/1 fach, roh
Ende Juni	7.40/7.60	8.40	8.60	8.40/8.60	9.40/9.60
3. Juli	7.30/7.50	8.30	8.50	8.40/8.60	9.20/9.40
17. Juli	7.20/7.50	8.30	8.50	8.30/8.50	8.90/9.20
24. Juli	7.30/7.50	8.35	8.50	8.35/8.60	9.—/9.25

(Neue Ernte Oktober/November Lieferung wird ca. 30—50 Cts. billiger offeriert.)

Sakellaridis peigniert

		No. 80/1	100/1 fach, roh
Ende Juni	12.50/13.—	13.50/14.—	
3. Juli	12.40/13.—	13.50/14.—	
17. Juli	12.10/12.80	13.40/14.—	
24. Juli	12.20/13.—	13.50/14.—	

Auch in den Zwirnen sind teilweise Preisreduktionen vorgenommen worden, doch ist der Markt in der zweiten Hälfte des Monats Juli sowohl in England, als in der Schweiz eher fester geworden und wird vorläufig seinen Tiefpunkt bereits überschritten haben.

Zwirne:

Maco cardiert		Maco peigniert		Sakell. cardiert	
ca. Fr. per Bündel à 10 lbs.					
No. 40/2		60/2	60/2	80/2	100/2 fach gasiert soft
Ende Juni	42.—	47.—	50.—	54.—	62.— 78.—
3. Juli	42.—	47.—	50.—	54.—	62.— 78.—
17. Juli	42.—	45.—	48.—	53.—	62.— 78.—
24. Juli	42.—	46.—	49.—	53.—	62.— 78.—

Aegyptisch peigniert		Sakell. peigniert	
ca. Fr. per Bündel à 10 lbs.			
No. 80/2		100/2	80/2 100/2 fach gasiert, soft
Ende Juni	64.50	79.—	74.— 83.—
3. Juli	64.50	79.—	74.— 83.—
14. Juli	62.50	79.—	71.— 80.—
24. Juli	62.50	79.—	72.— 81.—

Der Gang der Zwirnerie und Stickerie ist immer noch sehr schlecht, ebenso derjenige der Voile- und Mousseline-Weberei. Die Betriebseinschränkungen dauern überall an, dagegen scheint die Nachfrage in andern Artikeln der Feinweberei etwas besser geworden zu sein und hat man dort das Gefühl, als wollte das Geschäft langsam anziehen.

Es bleibt zu hoffen, daß diese sehnlichst erwartete Besserung nicht durch eine neue unvernünftige Hausse des Rohstoffes gestört werde.

ZÜRICH, den 27. Juli 1925.

Todesanzeige

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß Samstag Abend den 25. Juli

Herr

Hans Stünzi

Direktor der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen

in seinem 36. Altersjahre nach langer Krankheit in Davos gestorben ist.

Seit 10 Jahren hat er seine außergewöhnliche Arbeitskraft und Sachkenntnis in den Dienst unserer Unternehmung gestellt, die durch seinen Hinschied einen unersetzlichen Verlust erleidet. Wir bitten Sie, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen.

Verwaltungsrat und Direktion
der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne.

Personelles

Emil Geering, Paterson †. Am 7. Mai 1925 starb plötzlich in Paterson, 69 Jahre alt, Emil Geering, Vizepräsident und Direktor der National Silk Dyeing Co. Der Verstorbene war ein Pionier der Seidenfärberei-Industrie in den Vereinigten Staaten. Als Sohn eines Färbermeisters in Stäfa geboren, absolvierte er seine Lehrzeit bei seinem Vater. Zur weiteren Ausbildung arbeitete er dann in Seidenfärbereien in Krefeld, Lyon und Basel. Hierauf wurde er Färbermeister bei August Weidmann in Thalwil. 1880 wanderte er nach Paterson aus und übernahm die Stelle eines Färbermeisters in der Weidmann Silk Co. 1892 machte sich Emil Geering selbständig und erwarb die Seidenfärberei der Vermorel Silk Dyeing Co., welche er bis vor 16 Jahren betrieb. Die Färberei ging dann an die National Silk Dyeing Co. über, in welcher letzterer er Vizepräsident und Direktor wurde und diese Ämter bis zu seinem Tode bekleidete. Emil Geering war bekannt als einer der besten Seidenschwarzfärber. Geering war ein bescheidener, wohlthätiger und gastfreier Mann und zufolge seiner Geschäftstüchtigkeit sehr geachtet.

Hans Schmid †. Am 1. Juli wurde ein junges Mitglied des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich“, Herr Hans Schmid, das Opfer eines tragischen Unglücksfalles. Nach Feierabend besuchte er zwei Freunde, welche am vorhergehenden Tage in der Nähe des Bellevueplatzes ein neues Zimmer bezogen hatten. Der eine der beiden zeigte den Kameraden einen kurz vorher erworbenen Revolver. Plötzlich erfolgte ein Schuß und der etwa einen Meter entfernt stehende Schmid sank — mitten in das Herz getroffen — tot zusammen. Der Verunglückte, welcher den Kurs 1922/23 der Zürcherischen Seidenwebschule besucht hatte, war seither als Hilfsdisponent in der Firma Siber & Wehrli A.-G. in Zürich tätig gewesen.

Hans Stünzi, Seidenfabrikant †. Am 25. Juli starb in Davos, wo er Heilung von seinem schweren Leiden gesucht hatte, im Alter von erst 36 Jahren, Herr Hans Stünzi, Direktor der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen. Die Firma Stünzi Söhne A.-G. erleidet durch den Tod von Herrn Hans Stünzi, welcher die Seele des Unternehmens war, einen großen Verlust.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Zürcherische Seidenwebschule. Verdankung. Zu unserer Ueberraschung und Freude überreichte zu Beginn des Examens am 10. Juli ein ehemaliger Schüler der Seidenwebschule, dessen Name aber auf eigenen Wunsch nicht genannt werden soll, der Schule einen Check von **1000 Fr.** zugunsten des Pensionsfonds. Er hatte seinerzeit einen Freiplatz innegehabt und betonte, daß es ihm unzweifelhaft nur infolge des Besuches der Seidenwebschule möglich geworden sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine sehr gute Position zu erreichen und daß es ihm heute Freude mache, das Gute, das er durch die Seidenwebschule erfahren, zu vergelten.

Wir danken ihm wärmstens für seine Tat und echtschweizerisch noble Gesinnung.

Zürcherische Seidenwebschule.

Die Direktion.

Patent-Berichte

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. — Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 76 d, 13. L. 60378. Dr. Alfred Lehner, Kaiserstr. 50, und Firma Oskar Kohorn & Co., Chemnitz. Haspelmaschinen.
86 c, 21. G. 62089. Gustav Friedrich Giehler, Chemnitz i. S., Stollbergerstr. 46. Antrieb für die Schützen, Ruten oder dergl. für Webstühle mittels ständig umlaufender Reib-scheiben.
86 c, 17. R. 58234. Renard Frère & Fils, Nonancourt (Eure) Frankreich. Vorrichtung für Webstühle zur Einführung des Schuffadens in Wellenlinie.
86 c, 22. V. 19429. Frantisek Vošech, Vrchlabi, Tschechoslowakische Republik; Kartensparvorrichtung für Webstühle.
86 g, 5. K. 91238. Adolf Korte, Ostritz i. Sa. Breithalter für Webstühle.
76 b, 29. L. 61057. Hans Laufer, Loge'bach, Elsaß (Frankr.). Druckzylinder für Streckwerke von Spinnereimaschinen.
862, M. 86471. Maschinenfabrik Zell, J. Krückels, Zell i. Wiesenthal, Bad. Kettenbäummaschine mit Expansionskamm.
86 c, 31. M. 85955. Maschinenfabrik Rütli vorm. Caspar Honegger Rütli (Schweiz); Schufführer für Webstühle mit Webschützen mit Schlauchspulen.
86 g, 7. M. 85823. Maschinenfabrik Rütli vorm. Caspar Honegger Rütli (Schweiz); Spulengehäuse für Schlauchkosp.
76 b, 18. S. 67650. Firma Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Elektrischer Einzelantrieb von Krempeln und ähnlichen Spinnereimaschinen.
86 c, 27. G. 61345. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. Sa. Schützenauffangvorrichtung für Webstühle mit Schützenwechsel.
86 f. —. J. 23988. Firma Irmischer Maschinenfabrik und Eisengießerei, Saalfeld a. S. Elektrischer, ohne Kontaktnetz arbeitender Schuß- und Kettenfadenwächter für Kraftdrahtwebstühle.

Erteilte Patente.

416529. Firma Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Zürich), Schweiz. Schaftmaschine mit stehenden Schafthebeln.
416444. Juho Rautanen, Helsingfors. Schützenantrieb für Bandwebstühle.
416935. Gertrud Witte, Fischenthal b. Zürich. Fachbildungs-vorrichtung für Webeapparate und Webstühle.
417331. Josef Hamacher, M.-Gladbach-Dahl. Kartensparvorrichtung für Jacquardwebstühle mit Hebeschäften.
417488. Walter Hörtsch, Wirsberg, Oberfranken, und Dipl.-Ing. Karl Werner, Eibach b. Nürnberg. Schützenschlagvorrichtung für Webstühle mit Oberschlag.
417569. Société Chimique des Usines du Rhône, Paris; Verfahren und Vorrichtung zur Bestimmung der Feinheitnummer von Textilfäden.

Gebrauchsmuster.

913819. Vereinigte Seidenwebereien A.-G., Anrath b. Krefeld. Selbsttätige Abstellvorrichtung für Scherrahmen.
914328. Alfred Ulrich, Eibau i. S. Verstellbarer, geteilter Exzenter und Gestänge für die Messerbewegung an Frottierjacquardmaschinen.
913888. Ewald Fredholm, Kopenhagen, Dänemark. Blattstechevorrichtung.
914613. Gebr. Meyer, Barmen. Spulmaschine zum Wickeln von Kreuzspulen mit konischen Enden.
914831. Gränitz & Gebr. Rockstroh, Wüstenbrand. Kreuzspule für Textilwaren und dergl.
914681. Gustav Friedrich Giehler, Chemnitz i. S., Stollbergerstraße 46. Webstuhl mit in das Fach eintretenden Führungen für Schützen, Ruten usw.
914748. Großenhainer Webstuhl- und -Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. S. Schützenwechselrädernetze.
915004. Max Lubig, Langenbielau i. Schl. Schiffchenfänger für mechanische Webstühle.
915619. Walter Löw Beer, Brünn; Spinnröhrchen.
915870. Reinhard Eifler, Blumberg b. Ostritz i. Sa., Apparat zur Feststellung von Stück- und Meterzahl beim Anfertigen von Webwaren.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutz-Angelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Die **Schweizer Industrie- und Handelsstudien**, welche von Dr. M. R. Weyermann, Prof. der Nationalökonomie an der Universität in Bern herausgegeben und durch die A.-G. Neuenchwander'sche Verlagsbuchhandlung Weinfelden verlegt werden, sind in den letzten Monaten um einige sehr interessante Werke, welche die Textilindustrie betreffen, bereichert worden. Heft 18, betitelt:

„Beitrag zur Geschichte der Baumwollindustrie im alten Bern“, von Dr. Werner Fetscherin (141 Seiten, Preis Fr. 7.50) befaßt sich mit der wirtschaftlich-historischen Entwicklung der Baumwollindustrie im Bernerlande und in den früher bernischen Teilen des Aargaus und der Waadt.

Im allgemeinen Teil wird ein kurzer Ueberblick über die Stellung der Industrien im alten Bern gegeben, wobei auch die Psychologie des Bernervolkes Beachtung findet.

Der zweite Abschnitt ist dem Zeitdruck gewidmet, einer ehemals im Bernerlande weitherum blühenden Industrie. Der Verfasser hat es nicht gescheut: in diesem Teil der Arbeit auf alle Einzelheiten der geschichtlichen sowie der wirtschaftlichen Entwicklung einzugehen. Das Berner Staatsarchiv und die aargauischen Archive sind hierzu sorgfältigst untersucht worden.

Der dritte und letzte Teil behandelt die geschichtliche Entwicklung, sowie die Produktions- und Absatzverhältnisse der Baumwollspinnerei und -weberei. Der Vollständigkeit halber wird im Schlußwort ein Ueberblick über den heutigen Umfang der Baumwollindustrie im Kanton Bern beigefügt.

Die Studie ist nicht nur für den Wirtschaftswissenschaftler bestimmt, sie wendet sich vielmehr auch an den Industriellen und den Laien, die alle in dieser äußerst prägnant skizzierten Arbeit wertvollen Aufschluß über einen der wichtigsten bernischen Industriezweige erhalten werden.

Als Heft 21 dieser Sammlung nennen wir:

„Der Standort der schweizerischen Baumwollspinnerei“. Standortstheoretische Untersuchungen in Anlehnung an die Weber'sche Theorie, von Dr. S. am. Streiff. (197 Seiten. Preis Fr. 9.—)

Freunde der Weber'schen Theorie werden diese Arbeit mit ganz besonderem Interesse lesen; denn sie fügt nicht nur der bestehenden Standortliteratur eine weitere wertvolle Studie hinzu, sondern sie weist über die Weber'sche Lehre hinausgehend neue Wege für die praktische Bewertung der Standortfaktoren. Es fehlt hier völlig das Bestreben, das den meisten Standortuntersuchungen anhaftet, nämlich den sich aus der theoretischen Analyse ergebenden optimalen Standort einer Industrie möglichst mit dem tatsächlichen zusammenfallen zu lassen. Der Autor setzt im Gegenteil theoretisch optimalen und wirklichen Produktionsort der Baumwollspinnerei einander scharf gegenüber, beleuchtet unerbitlich die sich ergebenden mannigfachen Divergenzen und gibt erst zuletzt in einer tiefeschürfenden Standortsynthese, wo die speziellen Faktoren historisch-kultureller, indu-

strie-charakteristischer und individueller Art zu Worte kommen, die Erklärung für das Auseinanderfallen von Standortanalyse und wirklicher Lagerung der Spinnereibetriebe in der Schweiz. Besondere Aufmerksamkeit wird den technischen Problemen geschenkt; die Untersuchung dieser Fragen im Hinblick auf ihre standortsmäßige Bedeutung ruft neuen Betrachtungen und Erwägungen sowohl auf dem Gebiete der Ökonomie einer Industrie, als auch der betriebstechnischen Organisation.

Den Theoretiker werden die scharfen Deduktionen, den Praktiker aber die ersten Fragen über den Fortbestand einer unserer großen Industrien gleich stark fesseln.

Kinzer, „Technologie der Jacquardweberei“ (Technologie der Handweberei zweiter Teil) fünfte Auflage, 230 Textfiguren. Vor einiger Zeit erhielten wir vom Verlag R. M. Rohrer (Brünn) obiges Buch, das vom Verfasser vollständig umgearbeitet und bedeutend erweitert worden ist. Obgleich der Verfasser von der Handweberei ausgeht, welche heute nur noch vereinzelt als Heimindustrie anzutreffen ist, bietet das Lehrbuch mancherlei Hinweise, die für den jungen Webereitechniker von Wichtigkeit sind. Die technologische Behandlung des Stoffes ist so gewählt, daß die eigentliche Theorie der Bindungslehre und Dekomposition der Jacquardweberei zur Grundlage genommen, die praktische Ausnützung der Kenntnisse bedeutend erleichtert und zum Erfolge führt. Die sehr zahlreichen Illustrationen über Bindungskombinationen, Harnscheinzüge, Maschinenbestandteile usw. ergänzen und unterstützen den Text sehr wirksam. Sehr übersichtlich und gut verständlich sind die zahlreichen Illustrationen über verschiedene Spezialgebiete, wie z. B. Damast- und Hebeschäfte-Anordnungen, über Jacquarddreher usw. — Die Technologie der Jacquardweberei von Fachschuldirektor Kinzer wird nicht nur Lehrern und Schülern, sondern manchen in der Praxis stehenden Fachmann über plötzlich auftretende wichtige Fragen die wünschenswerte Aufklärung bringen und kann daher bestens empfohlen werden.

„**Die Kalkulationskunde in der Bandweberei**“. Von Paul Kraft-Thomae; erschienen bei Eugen G. Leuze, Verlag, Leipzig. (Preis geb. Mk. 5.50, geh. Mk. 4.50) Auf Grund seiner früheren Abhandlungen in der Fachschrift „Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie“ (Verlag Eugen G. Leuze, Leipzig) hat der Verfasser ein Kalkulationssystem für die Bandweberei niedergelegt. Jeder Textilfachmann, Kaufmann oder Betriebstechniker weiß, daß die Kalkulation in jedem Betriebe verschieden ist. Einerseits ist jede Betriebs- und Warenkalkulation stets von den allgemeinen und sodann von den besonderen örtlichen Bedingungen abhängig. Man kann somit nicht nach einem allgemeinen Schema arbeiten. Andererseits aber zwingt der wirtschaftliche Konkurrenzkampf jeden Betrieb zu möglichst rationaler Betriebsführung, wodurch wieder Ausgleich geschaffen werden. Auf Grund eigener Erfahrungen bearbeitete nun der Verfasser dieses wichtigste Gebiet eines Unternehmens und gibt anhand von vielen Preis- und Lohntabellen, Angaben über Betriebskontrolle, Fabrikbuchführung, Statistik, Rentabilitätsberechnungen usw. so viele Hinweise, daß das kleine Buch für viele ein Führer werden dürfte, durch welchen reiche Anregungen zum weiteren Ausbau der Kalkulationskunde in der Bandweberei gegeben werden.

Zeitungskatalog. Die altbekannte Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen, heute wohl eine der bedeutendsten Firmen dieser Branche, versendet soeben an ihre Kundschaft einen hübsch ausgestatteten Zeitungskatalog, die gesamte politische Presse und die wichtigsten Fachzeitschriften unseres Landes enthaltend. Dieses Handbuch leistet besonders dem Geschäftsmann vorzügliche Dienste und ist für Interessenten gratis erhältlich.

Kleine Zeitung

Poiret insolvent. Die Könige sind unsicher geworden. Erst ist es jenen von Gottes Gnaden, dann jenen von Gnaden der Inflation an den Kragen gegangen und jetzt kommen vielleicht die Trikot-, Gummi- und Spitzenkönige dran? Der Modekönig, der unbestrittene Herrscher über die Pariser Schneider, Paul Poiret, hat den schrecklichen Reigen begonnen. Er ist, wie der Pariser Korrespondent des „Konfektionär“ drahtet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und nicht in der Lage, seine im Augenblick fälligen Verpflichtungen zu erfüllen. Jüngst fand eine Gläubigerversammlung statt, in der eine freundschaftliche Regelung der Schwierigkeiten angestrebt wurde. Poiret ist der

reklametüchtigste Schneider der Welt. Er arbeitet in einem großen Palais, schneidert als Künstler selbst die kostbaren farbigen Stoffe, veranstaltet Feste, reist mit Mannequins in der Welt herum — sogar bis New-York — er stattet alle Pariser Revuen aus, handelt mit Parfums und Zigaretten, mit Galanteriewaren, hat auf der Seine fabelhaft bemalte und beleuchtete Schiffe Schaukeln, gibt seinen Modellen herrliche Namen, sieht aus wie Eduard VII. und ist überall, wo die Welt ist. Aber er ist seit langem nicht mehr der Schneider der großen Gesellschaft. Wenn er sich zurückziehen muß, so werden die Schauspielerinnen und Provinzdamen weinen. Die Pariser Mode wird um einen phantasievollen Künstler ärmer, aber sie wird ihre Führerstellung nicht verlieren.

Vereins-Nachrichten

Rechenschaftsbericht der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für das Jahr 1924. Dieser Bericht ist uns vor kurzem zugegangen. Unsere Mitglieder werden sich erinnern, daß wir im vergangenen Jahre mit dieser Versicherungsanstalt einen sogenannten Vergünstigungsvertrag abgeschlossen haben. Wir möchten nun nicht versäumen, aus dem vorliegenden Rechenschaftsbericht unseren Mitgliedern einige Angaben zu machen.

Das vergangene Jahr ist das 67. Geschäftsjahr der Anstalt. Der Zugang an Kapitalversicherungen ist der größte aller bisher erreichten. Er übersteigt 159 Millionen Franken. Einige Zahlen mögen über die Entwicklung der Anstalt Aufschluß geben.

Jahr	Versicherungsbestand am Ende des Jahres		Jahres-Einnahmen	Gesamte Aktiven	Jahres-Ueberschuß
	Kapital	Renten			
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1864	22,691,894	187,960	1,125,210	2,574,952	95,710
1884	69,085,055	309,029	3,491,954	17,913,724	488,907
1904	175,009,412	1,690,790	15,083,196	80,229,487	2 060 841
1924	771,375,319	5,395,317	64,040,408	220,755,061	7 862 013

An Ueberschußanteilen hat die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt seit ihrem Bestehen über 66,500,000 Fr. ausbezahlt. Den Mitgliedern der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt im Hauptgeschäft und allen Versicherten der Volksversicherung steht nicht nur der Anspruch auf den größten Teil, sondern auf den Gesamtbetrag des Ueberschusses zu, und zwar nach Maßgabe der Leistungen, die für jede Versicherung gemacht werden. Daß die Anstalt damit ein tatsächliches, durch das Wesen der Lebensversicherung selbst gegebenes Bedürfnis befriedigt, wird durch ihre Entwicklung dargestellt.

Es sei ferner noch darauf hingewiesen, daß 205,310 Mill. Franken Verpflichtungen 220,755 Mill. Franken Anlagen gegenüberstehen, woraus sich ein Anlagen-Ueberschuß von 15,455 Mill. Franken oder eine Ueberdeckung von 7,52% ergibt.

Neben der besonderen Vergünstigung, die die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich unseren Mitgliedern beim Abschluß einer Versicherung bietet, dürfte dieser kurze Auszug aus dem Bericht und die vorstehend genannten Zahlen unseren Mitgliedern genügend Aufschluß gegeben haben, daß der Abschluß einer Versicherung bei genannter Anstalt von besonderem Interesse ist.

Der Rechenschaftsbericht kann von Interessenten bei unserem Kassier, Herrn G. Steinmann, Mühlegasse 9, Zürich 1 bezogen werden, während über die besonderen Vergünstigungen beim Abschlusse einer Versicherung mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich unser Mitglied Herr Jean Brunner, Letzistr. 45, Zürich 6, bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Stellen-Gesuche.

18) **Junger, tüchtiger Patroneur**, ehemaliger Seidenwebschüler, selbständiger Arbeiter, sucht anderweitig Stellung; Ausland bevorzugt.

27) **Selbständiger Patroneur**, junger Mann mit praktischen Kenntnissen der Weberei, sucht seine Stellung zu verändern. In- oder Ausland.

29) **Junger Mann, ehemaliger Seidenwebschüler**, durch mehrjährige Tätigkeit in großer Seidenweberei mit sämtlichen Ferggstubenarbeiten gründlich vertraut, sucht Stellung auf Ferggstube als Stütze des Chefs, event. auch als Hilfsdisponent. In- oder Ausland.

31) **Junger, strebsamer Mann** mit Webschulbildung, zurzeit Ferggstubenangestellter, mit allen Ferggstubenarbeiten vertraut, ebenso mit der Stoffkontrolle (stranggefärbt), sucht Stellung als Hilfsdisponent oder Stoffkontrollleur.

32) **Junger, tüchtiger Mann**, Absolvent der Zürich. Seidenwebschule, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder Ferggstubenarbeiten im In- oder Ausland. Eintritt könnte sofort erfolgen.

33) **Junger Webermeister** mit Webschulbildung sucht eine Stellung in der Schweiz oder in Deutschland. Bewerber ist Schweizer und besitzt gute Zeugnisse.

34) **Tüchtiger Webereifachmann** mit langjähriger Praxis sucht Stellung als Tuchschaue, Obermeister, Saalmeister oder technischer Leiter.

35) **Dessinateur-Disponent**, gründlicher Kenner der Materialien, absolut selbständig in der Ausarbeitung neuer Artikel und in der Beherrschung der technischen Einrichtungen für alle Jacquardgewebe, guter Entwerfer und Patroneur; sucht anderweitig Stellung als Chef der Jacquardabteilung einer großen Weberei.

Offene Stellen.

15) **Seidenweberei in Lyon** sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngeren, tüchtigen Webermeister, vertraut in der Behandlung der Rütli-Lancierstühle. Lohn ca. 750—800 frz. Frk.

17) **Seidenweberei in St. Etienne** sucht per sofort tüchtigen Musterweber für selbständige Besorgung der Musterweberei. Lohn ca. 700—750 frz. Fr.

18) **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht für ihre Weberei im Elsaß einen jungen, tüchtigen Webermeister, sowie einen Hilfs-Webermeister.

19) **Englische Kunstseidenfabrik** sucht für die Abteilung Weberei einen tüchtigen Webermeister für selbständige Stellung. Lohn ca. 6—7 Pfd. Sterling per Woche.

20) **Kommissionshaus in Zürich** sucht jüngeren Mann, ehemaliger Seidenwebschüler, mit guten Sprachkenntnissen (franz. und engl.) und event. Erfahrungen in der Manufakturwarenbranche. Eintritt könnte sofort erfolgen.

21) **Färberei in Rumänien** sucht tüchtigen Meister, der in Stück- und Strangfärbung, hauptsächlich in Seide, gut bewandert ist. Zahlung nach Uebereinkommen.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzsammenkunft. Den nicht in den Ferien weilenden Mitgliedern von Zürich und Umgebung zur Kenntnis, daß die August-Zusammenkunft am 10. August im Restaurant „Strohhof“ in Zürich 1 stattfindet.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.